DOCUMENT RESUME

ED 193 892 FL 011 458

TITLE	German: Special Course. Volume 5, Lessons 45-55.
INSTITUTION	Defense Language Inst., Monterey, Calif.
REPORT NO	DLI-04-GM-12
PUB DATE	75
NOTE	122p.: For related documents, see FL 011 454-459.
AVAILABLE FROM	Defense Language Institute, Foreign Language Center, Nonresident Division, Presidio of Monterey, CA 93940 ($2.15; cassettes $8.80)
LANGUAGE	German; English
EDRS PRICE	MF01/PC05 Plus Postage.
DESCRIPTORS	*Audiolingual Skills; *Dialogs (Language); Drills (Practice); *German; Intensive Language Courses; Language Fluency; Language Patterns; *Pattern Drills (Language); Postsecondary Education; *Second Language Learning; Structural Grammar; *Vocabulary Development

ABSTRACT

This special twelve-week course in German has 55 lessons in five volumes. The sixth volume contains a German-English and an English-German vocabulary. This volume contains lessons 45-55. Each lessons has two dialogs, question-answer exercises, reading passages and questions for comprehension, and grammar explanations and examples. The grammar explanations are in English; otherwise the text is completely in German. (AMH)

****
* Reproductions supplied by EDRS are the best that can be made *
* from the original document. *
****

04GM12

ED193892

GERMAN

Special Course

12 Weeks

Volume V

Lessons 45 - 55

FL 011 468

Revised July 1975

DEFENSE LANGUAGE INSTITUTE

REPRINTED JANUARY 1978

U S DEPARTMENT OF HEALTH, EDUCATION & WELFARE
NATIONAL INSTITUTE OF EDUCATION

THIS DOCUMENT HAS BEEN REPRODUCED EXACTLY AS RECEIVED FROM THE PERSON OR ORGANIZATION ORIGINATING IT. POINTS OF VIEW OR OPINIONS STATED DO NOT NECESSARILY REPRESENT OFFICIAL NATIONAL INSTITUTE OF EDUCATION POSITION OR POLICY

"PERMISSION TO REPRODUCE THIS MATERIAL HAS BEEN GRANTED BY

Robert B. Schaffman
Adjutant

TO THE EDUCATIONAL RESOURCES INFORMATION CENTER (ERIC)."

INHALTSVERZEICHNIS

		Seite
LEKTION 45		
Vorübungen		1
Dialog	IM KRANKENHAUS	4
Dialog	(Übersetzung)	6
Übungen		8
Lesestück	SIE WOLLTE EINEN FÜHRERSCHEIN	11
Formenlehre	SUBJUNCTIVE I	14
LEKTION 46		
Vorübungen		15
Dialog	WEIHNACHTSEINKÄUFE	17
Dialog	(Übersetzung)	19
Übungen		21
Lesestück	WEIHNACHTSBRIEF	23
Formenlehre	ADJECTIVES WITH "ETWAS", "NICHTS", "VIEL", AND "WENIG"	26
LEKTION 47		
Vorübungen		27
Dialog	BEIM SCHILAUFEN	29
Dialog	(Übersetzung)	31
Übungen		33
Lesestück	EIN WINTERWOCHENENDE IN DEN BERGEN	35
Formenlehre	IDIOM. USE OF PAST PARTICIPLE, PAST INFINITIVE	38
LEKTION 48		
Vorübungen		39
Dialog	KARNEVAL IN KÖLN	41
Dialog	(Übersetzung)	43
Übungen		45
Lesestück	DER KARNEVAL UND SEINE FOLGEN	47
Formenlehre	GERUNDIVE	50

Inhaltsverzeichnis (Fortsetzung)

		Seite
LEKTION 49		
Vorübungen		51
Dialog	IM BUNDESHAUS IN BONN	54
Dialog	(Übersetzung)	56
Übungen		58
Lesestück	DIE BUNDESHAUPTSTADT BONN	61
Formenlehre	DOUBLE INFINITIVE	64
LEKTION 50		
Vorübungen		65
Dialog	ABSCHIED	67
Dialog	(Übersetzung)	69
Übungen		71
Lesestück	ENDE GUT, ALLES GUT	74
Formenlehre	DOUBLE INFINITIVE (CONTINUED)	78
LEKTION 51		
Dialog	IN DER KASERNE	79
Dialog	(Übersetzung)	81
Lesestück	BRIEF EINES REKRUTEN	83
Dienstränge der Bundeswehr		86
LEKTION 52		
Dialog	ZWEI SOLDATENGENERATIONEN	88
Dialog	(Übersetzung)	90
Lesestück	DIE BUNDESWEHR	92
Gliederung des Heeres		95
LEKTION 53		
Dialog	AUF DEM DIVISIONSGEFECHTSSTAND	96
Dialog	(Übersetzung)	98
Lesestück	ANGRIFF AUF A-DORF	100
Nationale Kennbuchstaben (NATO)		103

		Seite
LEKTION 54		
Dialog	VERHÖR EINES KRIEGSGEFANGENEN	104
Dialog	(Übersetzung)	106
Lesestück	GRENADIER BIERBAUM MACHT EINEN GEFANGENEN	108
LEKTION 55		
Dialog	PARTISANENEINSATZ	111
Dialog	(Übersetzung)	113
Lesestück	PARTISANEN SPRENGEN EINE BRÜCKE	115

Vorübungen

a. Ihr Vater sagt: „Ich habe kein Geld, ein neues Auto zu kaufen."
Sagt Ihr Vater, er habe kein Geld, ein neues Auto zu kaufen?
Ja, mein Vater sagt, er habe kein Geld, ein neues Auto zu kaufen.

Gebrauchen Sie für weitere Übungen (nur in der 3. Person):

Bauchschmerzen haben, kein Bargeld haben, nichts zu verlieren haben, nichts zu verzollen haben, einen Wunsch haben, einen Zwanzigmarkschein verloren haben, einen roten Sportwagen haben

usw.

Ihr Kind sagt: „Ich bin krank."
Sagt Ihr Kind, es sei krank?
Ja, mein Kind sagt, es sei krank.

Gebrauchen Sie für weitere Übungen (nur in der 3. Person):

gespannt sein, gesund sein, zu gross sein, nicht gut genug sein, angenehm sein, interessant sein, Schülerin sein, Lehrer sein, sehr neugierig sein, preiswert sein, wichtig sein, erstklassig sein

usw.

b. Ihr Freund sagt: „Ich kann mir in diesem Jahr keinen neuen Wagen kaufen; ich muss sparen."
Sagte Ihr Freund, er könne sich in diesem Jahr keinen neuen Wagen kaufen; er müsse sparen?
Ja, er sagte, er könne sich in diesem Jahr keinen neuen Wagen kaufen; er müsse sparen.

LEKTION 45

Vorübungen (Fortsetzung)

Gebrauchen Sie für weitere Übungen (nur in der 3. Person):

nicht ins Kino gehen können - den Dialog lernen müssen, nicht klingeln können - rufen müssen, nicht im Zimmer bleiben können - frische Luft atmen müssen, nicht den Wagen nehmen können - fliegen müssen

usw.

Hauptmann Schnell sagt: „Ich soll dünner werden und will deshalb öfter turnen."
Sagt Hauptmann Schnell, er solle dünner werden und wolle deshalb öfter turnen?
Ja, er sagt, er solle dünner werden und wolle deshalb öfter turnen.

Gebrauchen Sie für weitere Übungen (nur in der 3. Person):

nicht müde werden wollen - kein Bier trinken sollen, den Frühzug bekommen wollen - früh in San Francisco sein sollen, nicht ins Kino gehen dürfen - den Dialog besser lernen sollen, ein guter Sportler werden wollen - viel trainieren sollen

usw.

Herr Biedermann sagt: „Ich suche seit 3 Monaten Arbeit."
Sagt Herr Biedermann, er suche seit 3 Monaten Arbeit?
Ja, Herr Biedermann sagt, er suche seit 3 Monaten Arbeit.

Gebrauchen Sie für weitere Übungen (nur in der 3. Person):

an der Ecke abbiegen, Arbeit anbieten, in München aussteigen, den Unterricht pünktlich beginnen, jeden Abend die Zeitung lesen, nach Los Angeles fliegen, den Wagen waschen lassen, abends zurückkommen, am Sonntag Tennis spielen, sich gerne unterhalten, ein Paket schicken, ein Telegramm aufgeben, eine Wohnung suchen, einen Dialog einführen, den Tisch decken, den Urlaub geniessen, im Sommer an die Ostsee fahren, im Kursaal tanzen gehen, usw.

Vorübungen (Fortsetzung)

d. Herr Klemme sagte: „Ich habe schon ein Taxi bestellt."
Sagt Herr Klemme, er habe schon ein Taxi bestellt?
Ja, Herr Klemme sagt, er habe schon ein Taxi bestellt.

Frau Bruns sagte: „Ich bin damals noch nicht lange verheiratet gewesen."
Sagte Frau Bruns, sie sei damals noch nicht lange verheiratet gewesen?
Ja, sie sagte, sie sei damals noch nicht lange verheiratet gewesen.

Gebrauchen Sie für weitere Übungen (nur in der 3. Person):

viel Geld kosten, zu lange dauern, Zigarre rauchen, Plätze reservieren, Uniform tragen, sich auf einer Cocktailparty unterhalten, eine Freundin treffen, in den Wald reiten, das Buch zurückgeben, eine Tasse Tee trinken, im Fussballtoto gewinnen, im Park spazierengehen, den Ball zuwerfen

usw.

e. Monika sagte: „Ich werde den Mantel kaufen."
Sagte Monika, sie werde den Mantel kaufen?
Ja, Monika sagte, sie werde den Mantel kaufen.

Gebrauchen Sie für weitere Übungen (nur in der 3. Person):

ein Bankkonto eröffnen, eine Zahlkarte ausfüllen, eine Seereise planen, einen Opel kaufen, die Schreibmaschine reparieren, die Grossmutter besuchen, den Arzt anrufen, das Auto waschen, die Strassenbahn benutzen, die Pause geniessen, ihn einen Rumtreiber nennen, den Fremdenführer fragen

usw.

LEKTION 45

Dialog:

Im Krankenhaus

Situation: Fräulein Schreiber hat einen Autounfall gehabt. Hauptmann Schnell besucht seine Sekretärin im Krankenhaus

Personen: Hauptmann Schnell
Fräulein Schreiber, seine Sekretärin
Krankenschwester

Schnell — Mir wurde gesagt, Schwester, hier im 2. Stock sei die Unfallstation.

Krankenschw. — Zu wem möchten Sie denn?

Schnell — Ich möchte Fräulein Schreiber besuchen. Sie hatte einen Autounfall.

Krankenschw. — Fräulein Schreiber liegt auf Zimmer 36.

Schnell — Wie geht's ihr denn?

Krankenschw. — Sie hat grosses Glück gehabt; es geht ihr recht gut. Gehen Sie nur hinein!

Schnell — Danke, Schwester.

(Hauptmann Schnell betritt das Krankenzimmer, in dem Fräulein Schreiber liegt. Sie hat einen grossen Verband um den Kopf.)

Frl.Schreiber — Das finde ich aber nett, Herr Hauptmann, dass Sie mich besuchen!

Schnell — Um Gottes willen, Fräulein Schreiber, was hat man nur mit Ihrem Kopf gemacht?

Frl.Schreiber — Ach, das sieht schlimmer aus, als es ist. - Nehmen Sie doch Platz!

Schnell — Ich habe mir erlaubt, Ihnen ein paar Rosen mitzubringen.

Dialog (Fortsetzung)

Frl.Schreiber (aufgeregt) Rosen!? - (enttäuscht) Oh ja, wunderbare gelbe Rosen. Vielen Dank, Herr Hauptmann.

Schnell Die Schwester sagte mir, es ginge Ihnen schon wieder ganz gut, Fräulein Schreiber.

Frl.Schreiber Ja, ich habe nur ein paar Fleischwunden abgekriegt. Man wird mich wohl schon bald aus dem Krankenhaus entlassen.

Schnell Das ist ja grossartig! Ich vermisse Sie nämlich sehr - ich meine bei der Arbeit im Büro.- Aber nun erzählen Sie doch mal, wie das alles passiert ist!

Frl.Schreiber Ich habe das schon der Polizei, der Versicherung, dem Arzt, den Reportern und meiner Mutter erzählen müssen. Ich mag gar nichts mehr davon hören. - Hier, lesen Sie diesen Bericht in der Zeitung! Da steht alles drin.

LEKTION 45

Dialog

In the Hospital

Situation: Miss Schreiber had an automobile accident. Captain Schnell is visiting her in the hospital

Persons: Captain Schnell
Miss Schreiber, his secretary
Nurse

Schnell — Pardon me, nurse, the "Emergency Ward" is supposed to be here on the 3rd floor, I was told.

Nurse — Whom would you like to see?

Schnell — I want to visit Miss Schreiber. She had an automobile accident.

Nurse — Miss Schreiber is in Room 36.

Schnell — How is she doing?

Nurse — She was very lucky; she is doing quite well. Go right in!

Schnell — Thank you, nurse.

(Captain Schnell enters the hospital room in which Miss Schreiber is lying. Her head is all bandaged up.)

Miss Schreiber — It's awfully nice of you, Captain, to come and see me.

Schnell — For heaven's sake, Miss Schreiber, what did they do to your head?

Miss Schreiber — It isn't as bad as it looks. - Please have a seat!

Schnell — I took the liberty of bringing you a few roses.

Dialog (Fortsetzung)

Miss Schreiber	(excited) Roses?! - (disillusioned) Yes, wonderful yellow roses. Thank you, Captain.
Schnell	The nurse told me, you are doing quite well again, Miss Schreiber.
Miss Schreiber	Yes, I've got just a couple of cuts. They will probably let me go home soon.
Schnell	That's great! I do miss you so much - I mean: with all that work in the office. - But now tell me, please, how did all that happen?
Miss Schreiber	I have had to tell that to the police, the insurance people, to the doctor, the reporters, and to my mother. - I am fed up with it all. - Here read this report in the paper. It's all in there.

Übungen

a. Ihr Freund sagt: „Ich habe keine Zeit, mit dir in die Stadt zu gehen."
Was sagt Ihr Freund?
Er sagt, er habe keine Zeit, mit mir in die Stadt zu gehen.

Gebrauchen Sie für weitere Übungen (nur in der 3. Person):

kein Geld haben, viel Arbeit haben, ein neues Auto haben, kein Glück haben, nichts zu tun haben

usw.

Lilo sagt: „Ich bin zu müde."
Was hat Lilo gesagt?
Sie hat gesagt, sie sei zu müde.

Gebrauchen Sie für weitere Übungen (nur in der 3. Person):

reich sein, krank sein, arm sein, zufrieden sein, zu jung sein, fröhlich sein, älter sein als, Offizier sein

usw.

b. Hauptmann Schnell sagt: „Ich kann nicht kommen; ich muss noch arbeiten."
Was sagte Hauptmann Schnell?
Er sagte, er könne nicht kommen; er müsse noch arbeiten.

Gebrauchen Sie für weitere Übungen (nur in der 3. Person):

nicht in die Oper gehen können - zu Hause bleiben müssen, nichts sagen können - warten müssen, nicht Autofahren können - zu Fuss gehen müssen, nicht ins Kino gehen können - zu Hause bleiben müssen

usw.

Übungen (Fortsetzung)

Lilo sagt: „Ich darf keine Schokolade mehr essen; ich will dünner werden."
Was hat Lilo gesagt?
Sie hat gesagt, sie dürfe keine Schokolade mehr essen, sie wolle dünner werden.

Gebrauchen Sie für weitere Übungen (nur in der 3. Person):

keinen Kaffee mehr trinken dürfen - nicht krank werden wollen, mehr essen wollen - nicht rauchen sollen, nicht zu spät kommen dürfen - früher von zu Hause weggehen sollen, nicht fahren wollen - laufen sollen

usw.

c. Ihr Freund sagt: „Ich lerne seit sechs Monaten Deutsch."
Was sagte er?
Er sagte, er lerne seit sechs Monaten Deutsch.

Gebrauchen Sie für weitere Übungen (nur in der 3. Person):

am besten schiessen, sich ausziehen, zu dick werden, gern die Zeitung lesen, vom Arzt untersucht werden, nach München fahren, Vater werden, sich die Füsse waschen, von vielen gelesen werden, früh schlafen gehen, sich ein Buch ausleihen, verrückt werden, alten Leuten helfen, im Auto gefahren werden, einen neuen Wagen konstruieren, ein interessantes Buch lesen, gefragt werden, einen Sportverein gründen, jeden Tag DM 100 gewinnen, von Fremden besucht werden, das Land geniessen, gehetzt werden, ein Museum besuchen

usw.

d. Hauptmann Schnell antwortete: „Ich habe keine Zeit gehabt."
Was antwortete Hauptmann Schnell?
Er antwortete, er habe keine Zeit gehabt.

Lilo sagte: „Ich bin im Kino gewesen."
Was sagte sie?
Sie sagte, sie sei im Kino gewesen.

Übungen (Fortsetzung)

Gebrauchen Sie für weitere Übungen (nur in der 3. Person):

Brief schreiben, nach Hause kommen, aus dem Wagen steigen, sich ein Schiffsmodell ansehen, die ganze Nacht tanzen, beim Tennis geschlagen werden, Kaffee trinken, Fussball spielen, Schi laufen, geprüft werden, im Flugzeug fliegen, Austern essen, sich nach dem Zug erkundigen, rasiert werden, sich umziehen

usw.

e. Helmut sagte: „Ich werde das Mädchen fragen."
Was sagte er?
Er sagte, er werde das Mädchen fragen.

Gebrauchen Sie für weitere Übungen (nur in der 3. Person):

ein Geschäft eröffnen, morgen abreisen, sich auf der Reeperbahn amüsieren, sich eine Zigarette anstecken, hart arbeiten, öfter trainieren, bargeldlos zahlen, Zinsen bringen, eine Fahrkarte lösen, einen Brief diktieren, in Würzburg umsteigen, ein Menü bestellen, Öl nachfüllen, im Abteil sitzen und lesen, tanzen gehen, einen Wunsch erfüllen

usw.

Lesestück

Aus der Frankfurter „Abendpost" vom Freitag, den 13. Juni:

SIE WOLLTE EINEN FÜHRERSCHEIN
Fahrlehrer, Prüfer und Fahrschülerin verunglückt

Diesen Freitag werden Fräulein Schreiber und ihre beiden Begleiter so schnell nicht vergessen. Es schien alles in Ordnung zu sein, als Prüfer und Fahrlehrer sich neben Fräulein Schreiber in den neuen Opel setzten. Die junge Dame hatte die theoretische Prüfung bestanden und sollte nun im Strassenverkehr ihre Fahrkunst zeigen. Der Fahrlehrer erklärte später der Polizei, Fräulein Schreiber sei bis dahin eine ausgezeichnete Schülerin gewesen. Auch der amtliche Prüfer bestätigte, dass zuerst alles gut gegangen sei. Die Fahrschülerin habe auf alle Verkehrsregeln geachtet und sich wirklich als ruhige und sichere Fahrerin gezeigt. Sie sei mit der nötigen Vorsicht in die Kurven gegangen, habe richtig überholt, sicher gesteuert und sei auch niemals über die Geschwindigkeitsbegrenzung hinausgegangen. Deshalb habe er, der Prüfer, schon im Wagen die nötigen Formulare auszufüllen begonnen, als er plötzlich nach vorn gegen die Windschutzscheibe geflogen sei und das Bewusstsein verloren habe.

LEKTION 45

Lesestück (Fortsetzung)

Fragen:
1. Wo kann man über das Verkehrsunglück lesen?
2. Was sagt die Schlagzeile?
3. Wer wird den letzten Freitag nicht so schnell vergessen?
4. Was wollte Fräulein Schreiber?
5. Wer prüfte sie?
6. Wer sass noch in dem Wagen?
7. Welchen Teil der Prüfung hatte Fräulein Schreiber schon bestanden?
8. Was sollte sie jetzt zeigen?
9. Was sagte der Fahrlehrer über seine Schülerin?
10. Was konnte der Prüfer bestätigen?
11. Was hatte sie z.B. alles richtig gemacht?
12. Was hatte der Prüfer deshalb schon gemacht?
13. Was passierte dann aber?

Fräulein Schreiber erklärte der Polizei später im Krankenhaus, ein anderes Auto sei von links gekommen; sie habe bremsen wollen, aber statt auf die Bremse habe sie auf das Caspedal getreten, und zwar mit aller Macht, denn das andere Auto sei ja schon ziemlich nah gewesen. Die Fahrschülerin fuhr dem von links kommenden Wagen mit voller Fahrt in die Seite. Wie durch ein Wunder wurde der Fahrer des anderen Wagens nicht verletzt. Das Auto der Fahrschülerin wurde quer über die Strasse geschleudert und kam direkt unter einem Parkverbotschild zum Stehen. Fräulein Schreiber und ihre beiden Begleiter waren zum Glück nur leicht verletzt. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht.

Fragen:
14. Wo erzählte Fräulein Schreiber der Polizei, was passierte?
15. Warum wollte Fräulein Schreiber mit aller Macht bremsen?
16. Was passierte aber leider?

17

Lesestück (Fortsetzung)

Fragen:
17. Wo traf der Wagen der Fahrschülerin das andere Auto?
18. Was ist dem Fahrer des anderen Wagens passiert?
19. Was passierte mit dem Wagen der Fahrschülerin?
20. Wo kam der Wagen zum Stehen?
21. Warum wurden Fräulein Schreiber und ihre Begleiter ins Krankenhaus gebracht?

Die Polizei erklärte, dass der Fall vor Gericht kommen werde. Es stehe noch gar nicht fest, wer an dem Unglück schuld sei. - Einer unserer Reporter besuchte Fräulein Schreiber im Krankenhaus. Sie trug zwar einen grossen Verband um den Kopf, war aber sonst guter Dinge. Als unser Reporter sie fragte, ob sie denn nun ihren Führerschein bekäme, antwortete die unglückliche Fahrschülerin, ihr sei das egal, sie habe die Nase voll vom Autofahren und fahre in Zukunft wieder mit der Strassenbahn ins Büro. Das sei sicherer.

Fragen:
22. Wer war an dem Unglück schuld?
23. Wer muss das jetzt herausfinden?
24. Was tat ein Reporter der „Abendpost"?
25. Wie sah Fräulein Schreiber aus?
26. Wie fühlte sie sich aber?
27. Was fragte der Reporter?
28. Warum ist es Fräulein Schreiber egal, ob sie der Führerschein bekommt?
29. Warum will sie wieder mit der Strassenbahn fahren?

Formenlehre

Subjunctive I

Subjunctive I is mainly used to restate someone's words, thoughts or ideas in indirect discourse. Though you may use the Subjunctive II forms for indirect discourse too, the Subjunctive I forms are preferred, especially in writing.

The Present Subjunctive I is formed by the stem of the verb plus the subjunctive endings. (Only exception: "sein", which omits "e" in 1st and 3rd person singular).

Examples:

Fritz sagte gestern: „Ich habe keine Zeit." (direct discourse)

Fritz sagte gestern, er habe keine Zeit.
Fritz sagte gestern, dass er keine Zeit habe. } (indirect discourse)

In compound tenses and the passive voice the Subjunctive I form of the auxiliary is used along with the proper form of the main verb.

Examples:

PAST SUBJ.I:	Er antwortete, er habe das Buch gelesen. Sie schrieb, dass sie zu Fuss gegangen sei.
FUTURE SUBJ.I:	Der Hauptmann sagte, er werde bald heiraten.
FUT.PERF.SUBJ.I:	Er meinte, bis zum nächsten Jahr werde er alles bezahlt haben.
PASSIVE VOICE:	Er dachte, dass er vom Frisör rasiert werde.

In the Subjunctive I the 3rd person singular is widely used, because this is the most frequent form to restate somebody's words, thoughts or ideas.

Vorübungen

a. Sie sitzen in einem Tanzlokal. Die Kapelle spielt nur Stücke, die Sie nicht kennen. Das gefällt Ihnen nicht. Soll die Kapelle mal (et)was Bekanntes spielen?
Ja, die Kapelle soll mal (et)was Bekanntes spielen.

Frau Krause trägt gern einfache Kleider.
Trägt sie gern etwas Einfaches?
Ja, sie trägt gern etwas Einfaches.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

etwas Fabelhaftes vorhaben, sich etwas Grossartiges erlauben, etwas Kaltes essen, etwas Kleines (ein Baby) bekommen, etwas Ordentliches werden, etwas Schmutziges über jemand sagen, etwas Schönes schenken, etwas Schreckliches (passieren)

usw.

b. Herr Krause erzählt immer nur von seinem Auto.
Weiss er nichts anderes zu erzählen?
Nein, er weiss nichts anderes zu erzählen.

Im Warenhaus gibt es keine erstklassigen Waren.
Gibt es im Warenhaus nichts Erstklassiges?
Nein, es gibt nichts Erstklassiges im Warenhaus.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

nichts Böses wollen, nichts Elegantes besitzen, nichts Genaues wissen, nichts Interessantes erfahren, nichts Schweres tragen können, nichts Modernes in der Wohnung haben, nichts Peinliches hören mögen, nichts Richtiges finden, nichts Besonderes zu sagen haben

usw.

LEKTION 46

Vorübungen (Fortsetzung)

c. Vieles, was man in der Zeitung liest, ist dumm.
Kann man viel Dummes in der Zeitung lesen?
Ja, man kann viel Dummes in der Zeitung lesen.

Vieles, was über Herrn Meier erzählt wird, ist falsch.
Kann man viel Falsches über ihn hören?
Ja, man kann viel Falsches über ihn hören.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

viel Gutes tun, jemand viel Liebes wünschen, viel Neues hören, viel Scharfes essen, viel Scheussliches hören, viel Schlechtes auf der Strasse lernen, viel Schweres hinter sich haben, viel Unangenehmes zu erledigen haben

usw.

d. Man hört nicht viel Freundliches über Herrn Meier.
Hört man nur wenig Freundliches über ihn?
Ja, man hört nur wenig Freundliches über ihn.

Fräulein Gänseklein ist nicht natürlich.
Hat Fräulein Gänseklein viel Natürliches?
Nein, sie hat wenig Natürliches.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

wenig Nettes über jemand sagen können, wenig Praktisches anzuziehen haben, wenig Preiswertes gesehen haben, wenig Warmes anzuziehen haben, wenig Wichtiges zu sagen haben

usw.

Dialog

Weihnachtseinkäufe

Situation: Es ist kurz vor Weihnachten, und Familie Schmidt besorgt Weihnachtsgeschenke für Verwandte und Bekannte

Personen: Herr Otto Schmidt
Frau Inge Schmidt
Gerd Schmidt, 6 Jahre alt

Gerd — Oh, Mutti, dort ist ein Spielwarengeschäft! Lass uns da mal reinschaun!

Frau Schmidt — Du kannst einem wirklich auf die Nerven gehen, Gerd. Wir sind doch nicht in die Stadt gefahren, um Schaufenster zu begucken!

Gerd — Aber es gibt doch zu Weihnachten so viel Schönes zu sehen, Mutti.

Herr Schmidt — Du weisst doch, Gerd, dass die Geschäfte um 7 Uhr schliessen. Schaufenster können wir hinterher immer noch begucken.

Gerd — Prima, Vati, du verstehst einen wenigstens! - Macht aber schnell!

Frau Schmidt — Lass uns erst mal in dieses Haushaltswarengeschäft gehen, Otto!

Herr Schmidt — Ja, wo Else jetzt die neue Wohnung hat, sollten wir ihr etwas Brauchbares schenken.

Gerd — Tante Else kann doch alles gebrauchen. Selbst das alte Sofa von ...

Herr Schmidt — Du bist nicht gefragt worden, Gerd!

Frau Schmidt — Wie wäre es denn mit diesem Kaffeeservice hier?

Herr Schmidt — Wunderbares Porzellan ist das. Das wäre wirklich etwas Besonderes. Aber ist das nicht zu teuer?

Dialog (Fortsetzung)

Frau Schmidt	Sieh mal hier, Otto, das kann man alles auf Raten bekommen! Die machen einem das Einkaufen wirklich leicht.
Herr Schmidt	Aber billiger wird es dadurch auch nicht. Wenn ich an die Zinsen denke!
Frau Schmidt	Wenn man auf Abzahlung kauft, fällt einem das Bezahlen aber doch sehr viel leichter.
Herr Schmidt	Na schön, nehmen wir das Kaffeeservice.
Gerd	Und gehen wir dann zu dem Spielwarengeschäft?
Frau Schmidt	Das ist doch etwas Furchtbares mit dir, Gerd! Dass du nie warten kannst! Wir müssen doch auch noch für Onkel Emil ein Geschenk haben.

Dialog

Christmas Shopping

Situation: It is shortly before Christmas, and the Schmidt family is buying Christmas gifts for relatives and friends

Persons: Mr. Otto Schmidt
Mrs. Inge Schmidt
Gerd Schmidt, 6 years old

Gerd — Oh, mom, over there is a toy shop! Let's go and see!

Mrs. Schmidt — You really get on my nerves, Gerd. We didn't go downtown for window-shopping!

Gerd — But, mom, there are so many beautiful things to look at at Christmas time.

Mr. Schmidt — You know, Gerd, the shops close at 7 o'clock. We can go window-shopping afterwards.

Gerd — Fine, dad, at least you understand me! - But hurry up!

Mrs. Schmidt — First let's go into this household goods store, Otto!

Mr. Schmidt — Right. Now that Else has moved into her new apartment, we should really buy something useful for her.

Gerd — Aunt Else has a use for everything. Even the old sofa of ...

Mr. Schmidt — You haven't been asked, Gerd!

Mrs. Schmidt — How about this coffee service here?

Mr. Schmidt — It's wonderful china. That would really be something special. But isn't that too expensive?

Dialog (Fortsetzung)

Mrs. Schmidt	Look here, Otto, you can get all that on the installment plan! They really make shopping easy for you.
Mr. Schmidt	But it doesn't get cheaper that way. When I think of the interest!
Mrs. Schmidt	When you buy on the installment plan, paying is much easier.
Mr. Schmidt	All right, we'll take the coffee service.
Gerd	And then we go to the toy shop, don't we?
Mrs. Schmidt	It's terrible with you, Gerd! You just can't wait! We have to get a present for uncle Emil too.

Übungen

a. Alles, was es bei Schmidts zu essen gibt, ist gut.
Was gibt es bei Schmidts immer?
Es gibt dort immer etwas Gutes.

Wenn Frau Meier Besuch bekommt, gibt es immer ein besonderes Essen.
Was bringt Frau Meier immer für ihren Besuch auf den Tisch?
Sie bringt immer etwas Besonderes auf den Tisch.

Herr Schmidt bringt Gerd immer etwas mit, was schön ist.
Was bringt Herr Schmidt seinem Sohn immer mit?
Er bringt ihm immer etwas Schönes mit.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

etwas Nettes anziehen, etwas Interessantes lesen, etwas Neues erzählen, etwas Schlechtes hören, etwas Rotes sehen, etwas Leichtes tragen, etwas Genaues hören, etwas Billiges kaufen, etwas Tolles über jemand erfahren

usw.

b. Sie kaufen einen Anzug für 20 Dollar.
Kaufen Sie sich immer etwas Teures?
Nein, ich kaufe mir nichts Teures.

Ihr Freund erzählt Ihnen etwas, was Sie schon wissen.
Erzählt er Ihnen etwas Neues?
Nein, er erzählt mir nichts Neues.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

nichts Wichtiges hören, nichts Aufregendes im Kino sehen, nichts Bestimmtes suchen, nichts Billiges bekommen, nichts Besseres zu tun haben, sich nichts Dümmeres vorstellen können, nichts Elegantes anzuziehen haben, nichts Erstklassiges finden können

usw.

Übungen (Fortsetzung)

c. Der Mann, der in Europa war, erzählt vieles, was interessant ist.
Was erzählt er?
Er erzählt viel Interessantes.

Sie hören von Ihrer Frau vieles, was neu ist.
Was hören Sie von Ihrer Frau?
Ich höre viel Neues von ihr.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

viel Praktisches haben, viel Schönes sehen, viel Gutes hören, viel Dummes reden, viel Freundliches zu hören bekommen, viel Furchtbares lesen, viel Grossartiges sehen, viel Günstiges kaufen, viel Helles im Zimmer haben, viel Kaputtes sehen, viel Neues erfahren, viel Nettes über jemand hören

usw.

d. Sie gehen ins Warenhaus, um etwas Elegantes für Ihre Frau zu kaufen, finden aber nur wenig.
Was gibt es im Warenhaus leider nur?
Es gibt leider nur wenig Elegantes.

Sie wollen wissen, wie die Leute über Ihren neuen Freund denken. Sie erfahren aber nur weniges, was freundlich ist.
Was erfahren Sie über Ihren Freund?
Ich erfahre wenig Freundliches über ihn.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

wenig Preiswertes finden, wenig Aufregendes hören, wenig Neues zu sehen bekommen, wenig Brauchbares bekommen, wenig Angenehmes im Brief lesen, wenig Frisches an sich haben, wenig Modernes tragen, wenig Natürliches an jemand finden, wenig Nettes über jemand sagen

usw.

Lesestück

Frau Schmidt schreibt einen Weihnachtsbrief an ihre Mutter:

Essen, den 22.12. 1962

Liebe Mutter!

Übermorgen ist nun Heiligabend, und ich bin noch lange nicht fertig mit den Weihnachtsvorbereitungen. Kuchen müssen noch gebacken werden, die Weihnachtsgans und der Tannenbaum sind noch nicht besorgt. Ich selbst muss noch zum Frisör. Und dauernd muss ich aufpassen, dass Gerd nicht seine Geschenke findet. Wenn man ihn einmal einen Augenblick nicht beobachtet, guckt er gleich in die Schränke und reisst an dem Packpapier der Pakete herum. Das kann einen wirklich nervös machen. Aber man muss den Jungen wohl auch verstehen; er freut sich ja schon so sehr auf Weihnachten.

Er bekommt in diesem Jahr etwas ganz Besonderes: eine elektrische Eisenbahn. Wir werden seine Geschenke alle unter den Tannenbaum legen. Otto wird die Lichter anstecken, und dann lassen wir den Jungen ins Zimmer kommen. Nach ein paar Weihnachtsliedern kann er dann seine Pakete öffnen. Der wird Augen machen! Der Weihnachtsmann kommt ja in diesem Jahr nicht mehr zu uns. Du wirst Dich erinnern, dass Gerd im letzten Jahr den Weihnachtsmann am Bart zog und laut „Onkel Emil!" rief. -

Lesestück (Fortsetzung)

Da wird einem erst so richtig klar, wie schnell doch die Zeit vergeht. Nun ist der Junge schon so gross und geht zur Schule.

Für Otto habe ich ein paar Oberhemden und Schlipse gekauft. Ich bin gespannt, ob er mir den Pelzmantel schenken wird, den ich mir gewünscht habe. Am Ersten Weihnachtstag essen wir natürlich eine Gans. Otto hat auch schon eine gute Flasche Wein besorgt. Am Zweiten Weihnachtstag sind wir bei Else und Emil eingeladen. Da wird es bestimmt auch etwas Gutes geben. Silvester feiern wir auch zusammen. - Nach Neujahr werde ich Dir von allem berichten.

Otto, Gerd und ich wünschen Dir, liebe Mutter, ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr. Wir werden an den Festtagen oft an Dich denken und hoffen, dass Deine Enkelkinder Dir viel Freude machen werden, wenn Du Weihnachten zu Karl und Hilde gehst.

Mit herzlichem Gruss

Deine

Inge

P.S. Hoffentlich kommt unser Weihnachtspaket rechtzeitig an!

Lesestück (Fortsetzung)

Fragen:

1. An wen schreibt Frau Schmidt zum Weihnachtsfest?
2. Mit welchem Tag beginnt für die Deutschen das Weihnachtsfest?
3. Welche Weihnachtsvorbereitungen muss Frau Schmidt noch treffen?
4. Auf wen muss sie sehr aufpassen?
5. Was tut Gerd dauernd?
6. Wie wird Frau Schmidt dadurch?
7. Worauf freut Gerd sich schon sehr?

8. Was soll er als Weihnachtsgeschenk bekommen?
9. Wohin werden die Geschenke am Heiligabend gelegt?
10. Was macht Herr Schmidt mit den Lichtern am Tannenbaum?
11. Was muss Gerd noch tun, bevor er seine Geschenke auspacken darf?
12. Warum kommt der Weihnachtsmann nicht mehr zu Gerd?
13. Was wird Frau Schmidt dabei so richtig klar?
14. Wohin geht Gerd schon?

15. Was will Frau Schmidt ihrem Mann schenken?
16. Worauf hofft sie?
17. Was werden Schmidts am Ersten Weihnachtstag essen und trinken?
18. Was machen sie am Zweiten Weihnachtstag?
19. Was gibt es dort immer?
20. Mit wem zusammen werden sie Silvester feiern?
21. Wann wird Frau Schmidt ihrer Mutter über die Festtage berichten?

22. Was wünschen die Schmidts der Mutter von Frau Schmidt?
23. Wo wird Frau Schmidts Mutter Weihnachten sein?
24. Was hofft die Tochter deshalb?
25. Was schreibt Frau Schmidt ganz am Ende des Briefes?

Formenlehre

Adjectives with "etwas", "nichts", "viel", and "wenig"

Adjectives which are used in combination with the words "etwas", "nichts", "wenig" and "viel" are capitalized and have the neuter ending "-es".

Examples:

Etwas Gutes	something good
Etwas Besonderes	something special
nichts Neues	nothing new
nichts Schlechtes	nothing bad
viel Schönes	many beautiful things
viel Brauchbares	many useful things

Vorübungen

I

Sie warten auf Ihren Freund. Endlich kommt er in seinem Sportwagen.
Kommt er im Sportwagen (an-)gefahren?
Ja, er kommt im Sportwagen (an-)gefahren.

Lilo macht einen Morgenritt. Hauptmann Schnell sucht sie. Endlich sieht er sie.
Kommt Lilo (an-)geritten?
Ja, sie kommt (an-)geritten.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

(an-)gerannt kommen, (an-)gelaufen kommen, (an-)geflogen kommen, (an-)geschwommen kommen, (an-)gesegelt kommen

usw.

II

Herr Krause erzählt Hauptmann Schnell viel über das Soldatenleben und den Krieg.
Muss Herr Krause Soldat gewesen sein?
Ja, er muss Soldat gewesen sein.

Sie können sich das Fussballspiel Hamburg-Berlin nicht bis zum Schluss ansehen und gehen nach Hause, als es 1:1 steht.
Kann Hamburg das Spiel noch verloren haben?
Ja, Hamburg kann das Spiel noch verloren haben.
Und Berlin?
Berlin kann das Spiel auch verloren haben.

Ihr Freund erzählt überall, dass er Jack Kramer im Tennis geschlagen habe. Keiner hat es gesehen.
Will Ihr Freund Jack Kramer geschlagen haben?
Ja, er will ihn geschlagen haben.

Alle Leute sagen, dass Herr Krause Offizier gewesen ist, aber genau weiss es keiner.
Soll Herr Krause Offizier gewesen sein?
Ja, er soll Offizier gewesen sein.

L E K T I O N 47

Vorübungen (Fortsetzung)

Benutzen Sie für weitere Übungen:

den Film gesehen haben
zu spät gekommen sein
das Buch gelesen haben
zu schnell gefahren sein
einen Brief geschrieben haben
im Hause gewesen sein
den Lärm gehört haben
zu Fuss gegangen sein

} müssen - können - wollen - sollen

usw.

Dialog

Beim Schilaufen

Situation: Hauptmann Schnell verbringt seinen Winterurlaub im Allgäu. Er ist nicht allein

Personen: Hauptmann Schnell
Therese Huber, genannt „Reserl"

(Hauptmann Schnell kommt den Slalomhang heruntergefahren, reisst ein Tor um, überschlägt sich, verliert einen Schi und fällt Reserl direkt vor die Füsse.)

Reserl — Jesses, ich dachte, du wolltest mich mit dem Schistock durchbohren!

Schnell — (klopft sich verlegen den Schnee vom Anorak) Entschuldigung, Reserl.

Reserl — Und du willst ein guter Schiläufer gewesen sein, Rolf?

Schnell — Also eigentlich bin ich ja nie eine „Kanone" gewesen ...

Reserl — Da hast du deine Fahrkunst aber sehr vorsichtig umschrieben, du Flachlandtiroler!

Schnell — Ich muss wohl aus Versehen ein Tor umgefahren haben. Slalom war nie meine Stärke. Und aus der Übung bin ich auch ein bisschen.

Reserl — Jetzt durchschaue ich dich, Rolf, du bist ja ein Aufschneider!

Schnell — Hm. - Um richtig Schi laufen zu können, muss man wohl doch auf den Brettern gross geworden sein.

Reserl — Du hast ja einen Schi verloren, Rolf!

Schnell — Ja, der hat sich selbständig gemacht. Dort ganz unten liegt er.

LEKTION 47

Dialog (Fortsetzung)

Reserl — Was gibst du aus, wenn ich ihn dir wiederhole?

Schnell — Wenn du mir den Schi wiederbringst, gehe ich heute abend mit dir in den „Roten Ochsen".

Reserl — Und du wirst mit mir Walzer tanzen, auch wenn dir Foxtrott lieber ist?

Schnell — Ich werde tanzen, so lange du willst!

Reserl — Dann hole ich dir auch deinen Schi zurück. - Nun lass dir mal von einer Münchnerin zeigen, wie man das macht!

(Reserl fährt im Schuss den Hang hinunter.)

Schnell — (zu sich selbst) Donnerwetter, das muss man gesehen haben! Das Mädchen fährt ja wie eine Olympiasiegerin!

Dialog

Skiing

Situation: Captain Schnell spends his winter vacation in the "Allgäu". He is not alone.

Persons: Captain Schnell
Therese Huber, called "Reserl"

(Captain Schnell is dashing down the slalom slope, he knocks down a gate, tumbles head over heels, loses a ski, and hits the snow right in front of Reserl.)

Reserl — Jesus, I was afraid you were going to pierce me with that ski pole!

Schnell — (while brushing off the snow from his parka with embarrassment) I beg your pardon, Reserl.

Reserl — Didn't you tell me you were an expert skier, Rolf?

Schnell — Well, I have never really been an ace ...

Reserl — That's a very shy way to describe your skill, you plainsman.

Schnell — Looks as if I ran down a gate by mistake. The slalom has never been my strong point. And I'm a bit out of practice too.

Reserl — Now I've found out about you, Rolf, you are a bragger!

Schnell — Hm. - To be a perfect skier, one has to grow up on the slats, I concede.

Reserl — You lost one ski, Rolf!

Schnell — Yes, it turned loose. It's way down there.

Reserl — What are you going to offer me for bringing it back to you?

Dialog (Fortsetzung)

Schnell — If you bring that ski back, I'll take you out to the "Red Ox" tonight.

Reserl — And you are going to waltz with me, even though you prefer to fox-trot?

Schnell — I'll waltz as long as you want me to.

Reserl — Then I'll get your ski back. - Now let a girl from Munich show you how this is done!

(Reserl dashes down the slope.)

Schnell — (talking to himself) By God, it's unbelievable! That girl skies like an Olympic champion!

Übungen

I

Ihre Frau und Sie suchen Ihren Sohn. Plötzlich sehen Sie, wie er um die Ecke gelaufen kommt.
Was sagen Sie zu Ihrer Frau?
Da kommt er (an-)gelaufen.

Ihre Frau und Sie warten auf Ihren Freund. Plötzlich sehen Sie den Wagen Ihres Freundes um die Ecke kommen.
Was sagen Sie zu Ihrer Frau?
Da kommt er (an-)gefahren.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

(an-)gesprungen kommen (Hund), (an-)geflogen kommen, gegangen kommen, (an-)geritten kommen, (an-)gerudert kommen

usw.

II

Bei einem Autorennen liegt die Nummer 1 in der letzten Geraden 100 m vor dem nächsten Wagen.
Was glauben Sie? Muss die Nummer 1 das Rennen gewonnen haben?
Ja, die Nummer 1 muss das Rennen gewonnen haben.

Oberleutnant Thomas ruft Hauptmann Schnell an. Es ist niemand zu Hause. Dann ruft er Lilo an. Sie ist auch nicht zu Hause.
Können Hauptmann Schnell und Lilo vielleicht zusammen ausgegangen sein?
Ja, sie können zusammen ausgegangen sein.

Am nächsten Tag sagt Hauptmann Schnell, er sei allein im Kino gewesen.
Will Hauptmann Schnell allein im Kino gewesen sein?
Ja, er will allein im Kino gewesen sein.

LEKTION 47

Übungen (Fortsetzung)

Viele Leute sagen, dass Herr Krause Marlene Dietrich gekannt habe. Keiner weiss es genau.
Soll Herr Krause Marlene Dietrich gekannt haben?
Ja, er soll sie gekannt haben.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

etwas vergessen haben
unhaltbar gewesen sein
etwas gesagt haben
bezahlt worden sein
ein Tor geschossen haben
guter Sportsmann gewesen sein
angerufen haben
liegengeblieben sein
etwas getragen haben
schwergefallen sein
etwas vorgeschlagen haben
vorbeigefahren sein

} müssen - können - wollen - sollen

usw.

Lesestück

Ein Winterwochenende in den Bergen

Zu Hause in Amerika war Hauptmann Schnell ein paarmal nach Aspen in Colorado zum Schilaufen gefahren. Als trainierter Sportsmann hatte er schnell gelernt, mit den Brettern umzugehen. Er lief wirklich ganz gut, aber ein Meister war er natürlich nicht, denn dazu muss man wohl von jung auf Schi gelaufen sein. Hauptmann Schnell hatte trotzdem gehofft, dass er Reserl beim Schilaufen vielleicht ein bisschen imponieren könnte. Als er mit seinem „Schihaserl" im Sessellift auf einen Berg hinauffuhr, war Hauptmann Schnell seiner Sache auch noch ziemlich sicher. Die fesche Reserl trug einen viel zu schicken Anorak, und ihre engen Keilhosen schienen auch mehr für eine Modenschau bestimmt als für einen zünftigen Abfahrtslauf.

Fragen:
1. Was hatte Hauptmann Schnell zu Hause in Amerika ein paarmal getan?
2. Was hatte er schnell gelernt?
3. Warum hatte er das so schnell gelernt?
4. Was war er aber natürlich nicht?
5. Warum nicht?
6. Was hatte Hauptmann Schnell gehofft, als er mit Reserl zum Schilaufen ging?
7. Wie fuhren sie auf den Berg hinauf?
8. Warum glaubte Hauptmann Schnell nicht, dass Reserl gut Schi laufen könnte?

Aber unser Hauptmann machte grosse Augen, als er Reserl den Slalomhang hinuntersausen sah, als sei das nichts. Wollte

L E K T I O N 47

Lesestück (Fortsetzung)

er sich nicht zu sehr blamieren, dann musste er ihr folgen. Also versuchte er sein Glück. Es ging auch zuerst ganz gut. Reserl beobachtete lachend, wie er angesaust kam. Er riss ein Tor um, überschlug sich und landete im Schnee.
Reserl hatte ihm nicht erzählt, dass sie einmal Bayrische Jugendmeisterin im Abfahrtslauf gewesen war. Unser Hauptmann hatte sich schön blamiert. Aber Reserl war wirklich ein netter Kerl. Sie nannte ihn zwar einen „Flachlandtiroler" und sogar einen „Aufschneider", aber das war alles nur Spass. In Wirklichkeit mochte sie den Hauptmann sehr gern.

Fragen:
9. Warum änderte er seine Meinung?
10. Was musste er tun, um sich nicht zu blamieren?
11. Wie ging es zuerst?
12. Was passierte dann aber?
13. Was ist ein Abfahrtslauf, und was ein Slalomlauf?
14. Was war Reserl einmal gewesen?
15. Wie nannte Reserl unseren Hauptmann?
16. Wie dachte sie trotz seines Pechs über Hauptmann Schnell?

Abends gingen sie in den „Roten Ochsen", denn da war am meisten los. Ein Schilehrer und der Wirt selbst spielten Zither bzw. Akkordeon. Die Stimmung konnte nicht besser sein. Sie tanzten, sangen, tranken und lachten bis in die Nacht hinein.- Durch tiefen Schnee gingen sie später zur Schihütte zurück.

Lesestück (Fortsetzung)

Es war sehr kalt, aber romantisch.

„Vergiss nicht, dass wir eine Schitour vorhaben. Um 8 Uhr geht's los!" sagte Reserl noch schnell, bevor sie sich trennten. - „Junge, Junge", dachte Hauptmann Schnell, „die Münchnerinnen sind wirklich unternehmungslustig."

Fragen:
17. Wohin gingen sie abends und warum?
18. Wer machte die Musik?
19. War die Stimmung gut?
20. Was taten sie bis in die Nacht hinein?
21. Wo wohnten sie?
22. Wie war der Weg zur Schihütte?
23. Woran erinnerte Reserl den Hauptmann?
24. Was glaubt Hauptmann Schnell von den Münchnerinnen?

LEKTION 47

Formenlehre

I. Idiomatic Use of the Past Participle

In German the past participle is used with "kommen" where English speakers would expect the present participle.

Example:

Hier kommt er gegangen.	(Here he comes walking along.)
Hier kam er gegangen.	(Here he came walking along.)

With this kind of construction the prefix "an-" is frequently added to the past participle.

Example:

Da kommt er angelaufen.	(Here he comes running along.)

II. Past Infinitive

The past infinitive of a German verb is made up of its past participle and the infinitive of its tense auxiliary. It is mainly used after a modal auxiliary.

Examples:

Ich muss es gesagt haben.	(I must have said it.)
Er soll gegangen sein.	(He is said to have left.)
Er will es gesehen haben.	(He claims to have seen it.)
Er kann im Kino gewesen sein.	(He may have been in the movies.)

Vorübungen

a. Der Kaffee in der Kantine schmeckt schlecht. Man kann ihn kaum trinken.
Ist der Kaffee in der Kantine kaum zu trinken?
Ja, der Kaffee in der Kantine ist kaum zu trinken.

Fräulein Schreiber hat einen schweren Autounfall gehabt.
Man kann das Auto nicht mehr reparieren.
Ist das Auto noch zu reparieren?
Nein, das Auto ist nicht mehr zu reparieren.

Die Frankfurter Mannschaft schoss ein Tor.
Der Offenbacher Torwart konnte den Ball nicht halten.
War der Ball zu halten?
Nein, der Ball war nicht zu halten.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

nichts - sagen, nichts - bezahlen, nicht mehr - essen, (Wunder) nicht-erklären, nicht - erwarten, schwer - lernen, nicht - schreiben, nicht - haben, kaum - geniessen, nicht - essen

usw.

Die Schüler sollen das Lesestück lesen.
Ist das Lesestück zu lesen?
Ja, das Lesestück ist zu lesen.

Die Sekretärin muss den Bericht mit der Schreibmaschine schreiben.
Ist der Bericht mit der Schreibmaschine zu schreiben?
Ja, der Bericht ist mit der Schreibmaschine zu schreiben.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

Wohnung - saubermachen, Lehrbücher - mitbringen, Uniform - tragen, Radiogebühren - bezahlen, Öl - wechseln, Anzug - nicht verkaufen, mit dem Fahrer - nicht sprechen

usw.

LEKTION 48

Vorübungen (Fortsetzung)

b. Das Geschenk für Ihre Frau ist noch zu bezahlen. Es ist eine Handtasche.
Ist das zu bezahlende Geschenk eine Handtasche?
Ja, das zu bezahlende Geschenk ist eine Handtasche.

Ein Brief ist zu schreiben. Er soll an meine Mutter gehen.
Soll der zu schreibende Brief an meine Mutter gehen?
Ja, der zu schreibende Brief soll an meine Mutter gehen.

Eine Arbeit soll gemacht werden. Sie ist nicht einfach.
Ist die zu machende Arbeit einfach?
Nein, die zu machende Arbeit ist nicht einfach.

Das Geld ist zu überweisen. Es soll Montag in Frankfurt sein.
Soll das zu überweisende Geld Montag in Frankfurt sein?
Ja, das zu überweisende Geld soll Montag in Frankfurt sein.

Ein Buch ist zu lesen. Es hat 1000 Seiten.
Hat das zu lesende Buch 1000 Seiten?
Ja, das zu lesende Buch hat 1000 Seiten.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

Auto - zu verkaufen - Heckmotor, Wagen - zu reparieren - soll verkauft werden, Kind - zu untersuchen - kennt den Arzt nicht, Waren - zu verzollen - kommen aus Europa

usw.

Dialog

Karneval in Köln

Situation: Hauptmann Schnell hat Glück. Ausgerechnet am Rosenmontag führt ihn eine Dienstreise nach Köln.

Personen: Hauptmann Schnell
eine Kölnerin

Kölnerin — Nun, wie gefällt dir unser Rosenmontagszug, du grosser Unbekannter aus dem Wilden Westen?

Schnell — Es ist kaum zu glauben, schönes Kind! Ich bin einfach sprachlos über diese Fröhlichkeit, diese Stimmung in den Strassen!

Kölnerin — Da kommt Prinz Karneval!

Schnell — Ein wahrer Märchenprinz. - Was wirft er denn da in die Menge?

Kölnerin — Das sind Bonbons für die Kinder.

Schnell — Das ist doch nicht zu beschreiben! Da unten tanzt eine alte Frau mit einem Polizisten.

Kölnerin — Na und? Heute herrscht Narrenfreiheit - auch bei der Polizei!

Schnell — Kein Wunder, dass mit den Kölnern heute nichts anzufangen ist!

Kölnerin — He, Uncle Sam, wie ist das zu verstehen?

Schnell — Ja, eigentlich bin ich nämlich auf einer Dienstreise hier in Köln.

Kölnerin — Nichts zu machen, Fremder! - An den drei tollen Tagen wird in Köln nicht gearbeitet.

Schnell — Das habe ich inzwischen auch gemerkt. Als ich eine geschäftliche Verabredung treffen wollte, da meldete sich eine beschwipste Telefonistin ...

L E K T I O N 48

Dialog (Fortsetzung)

Kölnerin	Die Arme ist ja zu bedauern! - Muss am Rosenmontag arbeiten!
Schnell	Statt mich mit ihrem Chef zu verbinden, lud sie mich ein, zu einem Glas Wein herüberzukommen.
Kölnerin	Das war vernünftig. - Hast du sie besucht?
Schnell	Ihr seid wirklich schwer zu verstehen! Ich kann doch nicht ...
Kölnerin	Beim Karneval ist alles erlaubt!
Schnell	Sag mal, schönes Mädchen, wie heisst du eigentlich?
Kölnerin	Hörst du die Leute singen? (Sie lacht und singt das Karnevalslied mit:)

„Du sollst mich lieben für drei tolle Tage,
du sollst mich küssen, das ist deine Pflicht!
Du sollst mir alles, alles Liebe sagen,
doch nach dem Namen frag mich bitte, bitte, nicht -
doch nach dem Namen frag mich bitte, bitte, nicht!"

Dialog

Carnival in Cologne

Situation: Captain Schnell is lucky. "Rose Monday" of all days an official trip brings him to Cologne.

Persons: Captain Schnell
a girl from Cologne

Girl	Say, how do you like our carnival parade, you mystery man from the Wild West?
Schnell	It's almost unbelievable, baby! I am just baffled by all this gaiety and high spirit in the streets!
Girl	Here comes Prince Carnival!
Schnell	A fairy tale prince the way he ought to look. - What is he throwing into the crowd there?
Girl	That's candy for the kids!
Schnell	It's indescribable! An old lady is really dancing with a policeman down there.
Girl	So what? Today all the fools are turned loose - even the ones on the police force!
Schnell	No wonder, you can't get anywhere with the people of Cologne today.
Girl	Hey, Uncle Sam, how is that to be understood?
Schnell	That is, properly speaking I am here in Cologne on business.
Girl	That's hopeless, stranger! - Nobody here in Cologne works on these three crazy days of carnival.
Schnell	That I found out in the meantime. When I tried to make a business appointment, a tipsy telephone operator answered ...
Girl	Poor girl! We should feel sorry for her. Having to work on "Rose Monday"!

L E K T I O N 48

Dialog (Fortsetzung)

Schnell — Instead of connecting me with the boss, she invited me to come over for a glass of wine.

Girl — That was smart. - Did you visit her?

Schnell — You people are really hard to understand! I can't just ...

Girl — Anything goes during carnival!

Schnell — By the way, what's your name, beautiful?

Girl — Do you hear the people singing? (She laughs and joins in the popular carnival song:)

"You are supposed to love me for three crazy days,
You are supposed to kiss me, that's your duty!
You are supposed to tell me all the lovely things in the world,
But, please, please, don't ask for my name -
Please, please, don't ask for my name!"

Übungen

a. Sie suchen Ihre Mütze, können sie aber nicht finden.
Was können Sie von der Mütze sagen?
Die Mütze ist nicht zu finden.

Man kann den Lehrer nur schwer verstehen.
Was können Sie von dem Lehrer sagen?
Der Lehrer ist nur schwer zu verstehen.

Ein Freund erzählt etwas, was Sie kaum glauben können.
Was können Sie von dem sagen, was er erzählt?
Was er erzählt, ist kaum zu glauben.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

nichts - machen, leicht - lernen, einfach - erklären, nicht mehr - reparieren, schwer - sagen, schnell - erzählen, kaum - vorstellen

usw.

Die Schüler sollen den Dialog lernen.
Was können Sie von dem Dialog sagen?
Der Dialog ist (von den Schülern) zu lernen.

Man will das Haus hier verkaufen.
Was können Sie von dem Haus sagen?
Das Haus ist zu verkaufen.

Alle Weihnachtsbriefe müssen vor dem 20. Dezember aufgegeben werden.
Was können Sie von den Weihnachtsbriefen sagen?
Weihnachtsbriefe sind vor dem 20. Dezember aufzugeben.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

Hotelzimmer - rechtzeitig - bestellen, Papier und Bleistift - mitbringen, zwei Mark im Monat - bezahlen, Porto - vom Empfänger - zahlen, Brief - sofort - aufgeben, Kranker - sofort - untersuchen, Waren aus dem Ausland - verzollen

usw.

Übungen (Fortsetzung)

b. Der Dialog war von den Schülern zu lernen. Er war schwer.
Welcher Dialog war schwer?
Der von den Schülern zu lernende Dialog war schwer.

Einige Briefe sind zu schreiben. Sie sind sehr eilig.
Welche Briefe sind sehr eilig?
Die zu schreibenden Briefe sind sehr eilig.

Ein Film ist zu zeigen. Er läuft 30 Minuten.
Welcher Film läuft 30 Minuten?
Der zu zeigende Film läuft 30 Minuten.

Eine Maschine ist zu bauen. Sie ist sehr kompliziert.
Was ist kompliziert?
Die zu bauende neue Maschine ist sehr kompliziert.

Die Waren sind zu verkaufen. Ihre Preise sind hoch.
Wessen Preise sind hoch?
Die Preise der zu verkaufenden Waren sind hoch.

Das Buch ist leicht zu lesen. Es ist sehr beliebt.
Welches Buch ist sehr beliebt?
Das leicht zu lesende Buch ist sehr beliebt.

Der Artikel ist zu ändern. Das Deutsch ist zu kompliziert.
Welches Deutsch ist zu kompliziert?
Das Deutsch des zu ändernden Artikels ist zu kompliziert.

Lesestück

Der Karneval und seine Folgen

Als Hauptmann Schnell am Rosenmontag in Köln ankam, schien die ganze Stadt aus dem Häuschen zu sein. Die Fröhlichkeit der Kölner war kaum zu beschreiben. In bunten Kostümen tanzten sie auf der Strasse. Wildfremde Leute duzten sich und tranken Wein aus der gleichen Flasche. Die Frauen tanzten mit den Polizisten, und als Prinz Karneval mit dem Rosenmontagszug am Kölner Dom vorbeikam, warf er Bonbons in die Menschenmenge. Hauptmann Schnell wurde sofort von der fröhlichen Stimmung angesteckt. Zuerst hatte er noch versucht, seine dienstlichen Geschäfte zu erledigen, aber er musste bald feststellen, dass einfach nichts zu machen war. Keiner arbeitete, und sogar die Telefonistinnen waren beschwipst und nicht in der Stimmung zu arbeiten. Es war einfach nicht zu beschreiben.

Fragen:
1. Wie war es in Köln, als Hauptmann Schnell am Rosenmontag ankam?
2. Was trugen viele Leute?
3. Was taten die Leute auf der Strasse?
4. Was sagten die Leute zueinander?
5. Was tat Prinz Karneval?
6. Gefiel Hauptmann Schnell diese Fröhlichkeit?
7. Was hatte Hauptmann Schnell zuerst noch versucht?
8. Was musste er aber feststellen?
9. Warum war nichts zu machen?

L E K T I O N 48

Lesestück (Fortsetzung)

Also vergass unser Hauptmann erst mal seine Geschäfte und feierte mit den Kölnern ihren Karneval. Er lernte schnell eine nette Kölnerin kennen. Sie gab ihm jede Auskunft, aber ihren Namen sagte sie ihm nicht. Schliesslich nannte er sie einfach „Prinzessin". Sie nahm unseren Hauptmann mit zu einer Karnevalssitzung. Dort ging es hoch her, aber die Witze und fröhlichen Reden verstand Hauptmann Schnell nicht, denn die „Narren" sprachen fast alle Dialekt. Aber der Hauptmann tanzte viel mit seiner „Prinzessin" und amüsierte sich grossartig. Es wurde sehr spät. Da in Köln keine Hotelzimmer zu bekommen waren, nahm die „Prinzessin" unseren Hauptmann mit nach Hause. Die Eltern der jungen Dame waren gar nicht erstaunt und liessen ihn gern im Wohnzimmer auf der Couch schlafen.

Fragen:
10. Was tat unser Hauptmann deshalb?
11. Wen nannte er „Prinzessin" und warum?
12. Wohin gingen der Hauptmann und die junge Dame?
13. Was war dort los?
14. Warum verstand der Hauptmann die Witze nicht?
15. Wie nennen sich die Leute während des Karnevals?
16. Warum wurde es sehr spät?
17. Warum nahm die „Prinzessin" Hauptmann Schnell mit nach Hause?
18. Wer war nicht erstaunt?
19. Wo schlief Hauptmann Schnell?

Lesestück (Fortsetzung)

Als Lilo nach Hauptmann Schnells Rückkehr von seinen Kölner Abenteuern hörte, wurde sie eifersüchtig. Sie weinte und stritt sich mit dem Hauptmann, bis dieser ihr zeigte, was er ihr von der Reise mitgebracht hatte: ein Paar Verlobungsringe.- Zuerst schien Lilo ihr Glück nicht zu begreifen, dann wischte sie ihre Tränen ab, küsste ihren Rolf und brachte ihn gleich nach Hause zu ihren Eltern, wo Hauptmann Schnell bei Herrn Meineke um die Hand der Tochter anhielt.
Vier Wochen später feierten Lilo und Hauptmann Schnell Verlobung.

Fragen:
20. Was passierte, als Lilo von Hauptmann Schnells Abenteuern in Köln hörte?
21. Wodurch wurde Lilos Stimmung wieder besser?
22. Was tat Lilo gleich?
23. Wohin nahm sie Hauptmann Schnell dann mit?
24. Was tat Hauptmann Schnell bei Lilos Vater?
25. Was geschah vier Wochen später?

LEKTION 48

Formenlehre

Gerundive

a. The gerundive is a special future passive participle used to express duty, necessity or fitness. In predicate position it is formed by "zu" plus the infinitive.

The gerundive in predicate position can denote a qualified ability.

Example:

Der Weltmeister ist nicht zu schlagen.
(The world champion is unbeatable.)

The gerundive can also express an obligation.

Example:

Der Dialog ist zu lernen.
(The dialogue has to be learned.)

b. The gerundive can also appear in a descriptive position. In that case it is formed by "zu" plus the regular present participle.

Examples:

Der nicht zu schlagende Weltmeister hat keinen Gegner.
(The unbeatable world champion has no opponent.)

Der von den Schülern zu lernende Dialog ist viel zu lang.
(The dialogue to be learned by the students is much too long.)

Vorübungen

a. Lilo will schon lange die Radiogebühren bezahlen. Sie vergisst es aber immer.
Hat Lilo schon lange die Radiogebühren bezahlen wollen?
Ja, sie hat schon lange die Radiogebühren bezahlen wollen.
Hat sie es wirklich schon lange gewollt?
Ja, sie hat es schon lange gewollt.

Herr Heldt möchte gerne etwas sagen, aber er darf es nicht.
Hat Herr Heldt etwas sagen dürfen?
Nein, Herr Heldt hat nichts sagen dürfen.
Hat er es nicht gedurft?
Nein, er hat es nicht gedurft.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

ein Buch lesen können, vom Urlaub erzählen sollen, Hausaufgaben machen müssen, Sauerbraten essen dürfen, die Stadt besichtigen wollen, den Bleistift nehmen dürfen, den Blumenkohl kaufen sollen, den kleinen Bruder mitnehmen müssen, den Chef einladen müssen, die Wurst nicht essen mögen

usw.

b. Fräulein Schreiber hatte gestern den Brief nicht fertig, weil ihre Schreibmaschine nicht in Ordnung war.
Hatte Fräulein Schreiber den Brief schreiben können?
Nein, sie hatte den Brief nicht schreiben können.
Hatte sie es wirklich nicht gekonnt?
Nein, sie hatte es nicht gekonnt.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

den Berg sehen können, vom Pferderennen berichten sollen, den Tee trinken müssen, in die Oper gehen dürfen, die Freundin sehen wollen, den D-Zugzuschlag lösen müssen, den Motor nachsehen können, nicht lachen wollen, den Wagen kaufen sollen, die Grossmutter besuchen mögen

usw.

Vorübungen (Fortsetzung)

c. Herr Klemme hat Bauchschmerzen gehabt. Er ist aber nicht zum Arzt gegangen.
Hätte er zum Arzt gehen sollen?
Ja, er hätte zum Arzt gehen sollen.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

den Vater besuchen können, das Kind mitnehmen sollen, das Haus bauen müssen, im Kursaal tanzen dürfen, den Mantel kaufen wollen, den Brief abschicken sollen, den Weltmeister sehen dürfen, die Rechnung bezahlen müssen, den Namen des Empfängers angeben sollen, die Freundin fotografieren mögen

usw.

d. Lilo sagt: „Ich habe die Post holen wollen, aber ich habe den Schlüssel zum Postfach nicht finden können."
Sagte Lilo, sie habe die Post holen wollen, habe aber den Schlüssel zum Postfach nicht finden können?
Ja, Lilo sagte, sie habe die Post holen wollen, habe aber den Schlüssel zum Postfach nicht finden können.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

den Namen nicht lesen können, den Wagen waschen sollen, einen Brief schreiben müssen, die Theaterkarten bestellen dürfen, Roulette spielen wollen, dem Kind Hausaufgaben geben sollen, die Schallplatten hören sollen, den Koffer packen müssen, dem Empfangschef sagen können, nicht so lange schlafen mögen

usw.

e. Der Lehrer wird Urlaub nehmen, um nach Deutschland zu fahren.
Wird der Lehrer nach Deutschland fahren können?
Ja, der Lehrer wird nach Deutschland fahren können.

Vorübungen (Fortsetzung)

Benutzen Sie für weitere Übungen:

Fahrkarten lösen können, Hotelzimmer bekommen können, ein Buch lesen sollen, einen Fahrlehrer mitnehmen müssen, einen neuen Wagen fahren dürfen, keine Uniform tragen wollen, dem Kind helfen müssen, den Teller abwaschen sollen, das Mädchen hören dürfen, Tennis spielen können, ein Bad nehmen mögen

usw.

LEKTION 49

Dialog

Im Bundeshaus in Bonn

Situation: Hauptmann Schnell ist in Bonn und lässt sich von dem Redakteur Dr. Lange das Bundeshaus zeigen

Personen: Hauptmann Schnell
Dr. Lange, Redakteur

Lange — Hier im Bundeshaus wurden früher einmal Lehrer ausgebildet. Das Parlamentsgebäude ist eigentlich ein Provisorium. Man hat immer wieder anbauen müssen.

Schnell — Hat die Regierung denn kein neues Gebäude für den Bundestag bauen können?

Lange — Man hat es nicht gewollt. Die Bundesrepublik ist ja selbst ein Provisorium, und daran hat man die Abgeordneten täglich erinnern wollen. Sie wissen, Herr Hauptmann, wir Deutschen hoffen alle auf die Wiedervereinigung ...

Schnell — Und im wiedervereinigten Deutschland wird natürlich nur Berlin die Hauptstadt sein können, nicht wahr?

Lange — Ganz recht. Gerade deshalb war die Wahl der hübschen, kleinen Provinzstadt zur Hauptstadt der Bundesrepublik gar nicht so schlecht. Bonn kann und will Berlin den ersten Platz nicht streitig machen.

Schnell — Das „Bundesdorf" wird eines Tages wieder der alten Reichshauptstadt Platz machen müssen.

Lange — Und deshalb hat man kein grosses, neues Parlamentsgebäude bauen wollen.

Schnell — Beim Auswärtigen Amt und beim Postministerium an der Koblenzer Strasse ist von einem Provisorium aber nicht mehr viel zu merken, Herr Doktor. Das sind grosse, moderne Neubauten.

Dialog (Fortsetzung)

Lange — Nun ja, vergessen Sie nicht, wir haben rund 55 Millionen Einwohner in der Bundesrepublik ...

Schnell — ... gegenüber rund 17 Millionen in der sogenannten DDR.

Lange — Richtig. Und für 55 Millionen Menschen braucht man schon einen ziemlich grossen Regierungs- und Verwaltungsapparat.

Schnell — Man hat also Kompromisse schliessen müssen!

Lange — Genau das, so wie die Abgeordneten hier im Bundestag auch täglich Kompromisse schliessen müssen ...

Schnell — ... denn Politik ist die Kunst des Möglichen, wie schon Bismarck gesagt hat.

Lange — Sehr richtig, Herr Hauptmann.

Dialog

In the "Federal Building" in Bonn

Situation: Captain Schnell is in the city of Bonn. He is being shown around the Federal Building by Dr. Lange, the editor

Persons: Captain Schnell
Dr. Lange, editor

Lange — In former times teachers used to be trained here in the "Federal Building". Actually this parliamentary building is a temporary expedient. They have been forced to enlarge the building all the time.

Schnell — Couldn't the government put up a new building for the Federal Diet?

Lange — They didn't want to. The Federal Republic is a temporary expedient itself, and they wanted to keep our legislators reminded of it every day. You know, Captain, we Germans all hope for reunification ...

Schnell — And, naturally, in a reunited Germany only Berlin can be the capital, right?

Lange — You are quite right. For this reason, it was not a bad idea to pick this nice, little provincial town as capital of the Federal Republic. Bonn cannot and will not contend with Berlin for first place.

Schnell — Some day the "Federal Village" will have to step down again in favor of the old capital of the Reich.

Lange — So that's why they did not want to put up a big new parliamentary building.

Schnell — But take the Foreign Office or the Post Office Department at Koblenzer Strasse; you can't call those provisional, doctor! Those are big modern buildings.

Dialog (Fortsetzung)

Lange	Well, don't forget, there are about 55 million people in the Federal Republic ...
Schnell	... as against approximately 17 million in the so-called "DDR".
Lange	Right. And you need quite a governmental and administrative setup for 55 million people.
Schnell	That means you have had to compromise!
Lange	Exactly, just as the legislators have to compromise every day here in the Federal Diet ...
Schnell	... because politics is the art of the possible, as Bismarck said.
Lange	So true, captain.

Übungen

a. Ihre Frau will seit Tagen Schokolade für Ihr Kind kaufen.
Sie vergisst es aber immer.
Was hat sie schon gestern tun wollen?
Sie hat schon gestern Schokolade kaufen wollen.
Hat sie es wirklich schon gestern gewollt?
Ja, sie hat es schon gestern gewollt.

Schütze Braun kann den Dialog nicht, weil er gestern Kopfschmerzen hatte.
Was hat er gestern nicht tun können?
Er hat den Dialog nicht lernen können.
Hat er es wirklich nicht gekonnt?
Nein, er hat es nicht gekonnt.

Herr Meier musste stark bremsen.
Was hat er gemusst?
Er hat stark bremsen müssen.
Wollte er bremsen?
Nein, er hat es gemusst.

Schütze Braun durfte Zivil tragen.
Was hat er gedurft?
Er hat Zivil tragen dürfen.
Hat man Schütze Braun verboten, Zivil zu tragen?
Nein, er hat es gedurft.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

essen dürfen, etwas holen sollen, etwas sagen mögen, reisen müssen, helfen können, rufen wollen, trinken sollen, lernen müssen, sich erkundigen mögen, sehen können, machen dürfen, geben müssen

usw.

b. Gestern konnte Braun seinen Dialog nicht; denn er hatte vorgestern keine Zeit zum Lernen gehabt.
Warum hat er den Dialog nicht gekonnt?
Er hatte ihn nicht lernen können.
Hatte er es wirklich nicht gekonnt?
Nein, er hatte es nicht gekonnt.

Übungen (Fortsetzung)

Hauptmann Schnell besuchte Reserl, denn er hatte es schon lange gewollt.
Warum hat er Reserl besucht?
Er hatte sie schon lange besuchen wollen.
Hatte er es wirklich gewollt?
Ja, er hatte es gewollt.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

sich erkundigen müssen, mitfahren sollen, verkaufen wollen, arbeiten müssen, etwas holen sollen, kommen können, gehen wollen, benutzen dürfen, essen sollen, nicht ausgehen mögen

usw.

c. Herr Meier ist zu schnell gefahren, weil er nicht wusste, dass man in der Stadt nur 50 Std./km fahren darf.
Hätte er das wissen müssen?
Ja, er hätte das wissen müssen.
Was hätte er nicht tun dürfen?
Er hätte nicht so schnell fahren dürfen.

Hauptmann Schnell hat Reserl nicht besucht, als er in München war, obwohl er Zeit gehabt hat.
Was hätte er gekonnt?
Er hätte sie besuchen können.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

aufstehen sollen, etwas sagen müssen, beobachten sollen, aufpassen müssen, etwas besichtigen wollen, schwimmen dürfen, tanzen wollen, etwas suchen sollen, etwas finden können, weinen mögen

usw.

d. Hauptmann Schnell sagt: „Ich habe dich anrufen wollen, Lilo, aber ich habe deine Telefonnummer nicht finden können.
Was sagte Hauptmann Schnell?
Er sagte, er habe Lilo anrufen wollen, aber er habe ihre Telefonnummer nicht finden können.

Übungen (Fortsetzung)

Frau Meier sagt: „Ich habe den Anzug nicht kaufen wollen, denn der Verkäufer hat mir nichts über den Stoff sagen können."
Was hat Frau Meier gesagt?
Sie hat gesagt, sie habe den Anzug nicht kaufen wollen, denn der Verkäufer habe ihr nichts über den Stoff sagen können.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

prüfen wollen, lesen können, erzählen müssen, nachsehen sollen, herausfinden können, bestellen dürfen, gründen sollen, geniessen mögen, etwas glauben können

usw.

e. Schütze Braun braucht Ruhe, um den Dialog lernen zu können. Er ist jetzt zu Hause, wo es sehr ruhig ist.
Was wird er also können?
Er wird den Dialog lernen können.

Zu Weihnachten muss man seinen Freunden etwas schenken. Lilo ist Hauptmann Schnells Freundin.
Was wird Hauptmann Schnell also zu Weihnachten tun müssen?
Er wird Lilo etwas zu Weihnachten schenken müssen.

In Deutschland wird viel Fussball gespielt. Sie wollen sich gern mal ein Fussballspiel ansehen.
Was werden Sie also in Deutschland tun wollen?
Ich werde mir in Deutschland ein Fussballspiel ansehen wollen.

Wenn Sie in Deutschland sind, wollen Sie bestimmt viel reisen.
Was werden Sie in Deutschland tun wollen?
Ich werde in Deutschland viel reisen wollen.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

verkaufen wollen, pünktlich sein sollen, gebrauchen dürfen, frühstücken wollen, wiederaufbauen können, faulenzen wollen, erleben dürfen, erlauben können, erklären müssen, sich amüsieren mögen usw.

Lesestück

Die Bundeshauptstadt Bonn

Hauptmann Schnell hatte dienstlich zur amerikanischen Botschaft nach Bad Godesberg fahren müssen. In Bonn hatte er Dr. Lange getroffen, der gerade als Berichterstatter seiner Zeitung die Bundeshauptstadt besuchte. Das war ein glücklicher Zufall gewesen, denn so hatte Hauptmann Schnell durch die Unterhaltung mit dem deutschen Journalisten vieles über die politische Lage der Bundesrepublik und das Leben in der Bundeshauptstadt Bonn erfahren können. - Er hörte, dass Bonn einmal eine ruhige, kleine Provinzstadt gewesen war. Die Bonner Universität war berühmt, genauso wie auch der grösste Sohn der Stadt, Ludwig van Beethoven. Viele Beamte und andere Leute mit bescheidenen Ersparnissen hatten sich hier am Rhein zur Ruhe gesetzt.

Fragen:

1. Wo ist die amerikanische Botschaft in Deutschland?
2. Wen hatte Hauptmann Schnell in Bonn getroffen?
3. Was machte Dr. Lange gerade in Bonn?
4. Warum war es ein glücklicher Zufall, dass unser Hauptmann den Journalisten traf?
5. Was ist Bonn einmal gewesen?
6. Was wussten damals die meisten Leute nur von Bonn?
7. Was für Leute haben sich früher oft in Bonn zur Ruhe gesetzt?

LEKTION 49

Lesestück (Fortsetzung)

Dann kam das Jahr 1949, und Bonn wurde zur Hauptstadt der Bundesrepublik gewählt. Man lachte zuerst über das „Bundesdorf" am Rhein, denn es war nicht einfach, aus der Provinzstadt so schnell eine Hauptstadt zu machen. Es gab Verkehrs- und Wohnungsprobleme, das gesellschaftliche Leben war provinziell, aber inzwischen hat man viele Probleme lösen können. Doch an manches haben sich die Diplomaten und Minister, die Abgeordneten und Beamten auch gewöhnen müssen. -
Der Bundestag und der Bundesrat, die beiden Häuser des Parlaments, sind übrigens noch immer in einem ehemaligen Schulgebäude untergebracht. Die Amtssitze von Regierungschef und Staatsoberhaupt passen noch ganz zum Charakter des alten Bonn. Der Amtssitz des Bundespräsidenten ist die Villa Hammerschmidt, und der des Bundeskanzlers befindet sich im Palais Schaumburg. Die meisten Ministerien dagegen sind in modernen Neubauten untergebracht, so z.B. das Auswärtige Amt und das Finanzministerium.

Fragen:
8. Was passierte 1949?
9. Warum sprachen viele Leute im Spass vom „Bundesdorf"?
10. Was für Probleme gab es in der neuen Hauptstadt?
11. Wie ist Bonn auch heute immer noch ein bisschen?
12. Was haben Minister, Abgeordnete, Diplomaten und Beamte tun müssen?

Lesestück (Fortsetzung)

Fragen:
13. Wie heissen die beiden Häuser des Parlaments?
14. Welches ist das wichtigere?
15. Was war das Bundeshaus früher?
16. Was wissen Sie über die Amtssitze des Bundeskanzlers und des Bundespräsidenten?
17. In was für Gebäuden sind viele Ministerien untergebracht?

Der Bundestag wird alle vier Jahre gewählt. Die Abgeordneten machen die Gesetze und wählen den Bundeskanzler, den Chef der Regierung. Im Bundesrat sitzen Vertreter der 10 Bundesländer* und West-Berlins. Der Bundesrat vertritt die Interessen der Länder bei der Gesetzgebung. Der Bundespräsident, das Staatsoberhaupt der Bundesrepublik, wird alle fünf Jahre von der Bundesversammlung gewählt. Er hat aber keinen grossen Einfluss auf die Politik der Bundesrepublik, denn die wird von dem Bundeskanzler und seinen Ministern gemacht.

Fragen:
18. Wie heissen die Mitglieder des Bundestags?
19. Wer wählt sie, und wie oft werden sie gewählt?
20. Was sind die beiden wichtigsten Funktionen des Bundestags?
21. Wieviel Bundesländer gibt es?
22. Wie sind sie bei der Gesetzgebung vertreten?
23. Wer ist das Staatsoberhaupt der Bundesrepublik?
24. Wie wird der Bundespräsident gewählt?
25. Wer macht die Politik der Bundesrepublik?

*Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Baden-Württemberg und Bayern

LEKTION 49

Formenlehre

The Double Infinitive

If a modal auxiliary is used in a compound tense (perfect or future) along with the infinitive of the dependent verb, the infinitive of the modal stands for its past participle.

Example:

Wir haben es beobachten können.

This "double infinitive" is inseparable and always stands at the end of the clause.

The regular past participle of the modal auxiliary is used only, when the dependent verb is understood but not expressed.

Example:

(Hat er die Fensterscheibe kaputtmachen wollen?)
Nein, er hat es nicht gewollt.

Vorübungen

a. Frau Bruns hat wenig Zeit gehabt.
Hat Herr Bruns seiner Frau die Betten machen helfen?
Ja, er hat seiner Frau die Betten machen helfen.

Lilo hat den Schlüssel zu ihrem Postfach verloren.
Hat Hauptmann Schnell ihr den Schlüssel suchen helfen?
Ja, Hauptmann Schnell hat ihr den Schlüssel suchen helfen.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

Haus bauen helfen, Futter für das Vieh holen helfen, den Bleistift suchen helfen, den Brief schreiben helfen, Hausaufgaben machen helfen, dem Kind lernen helfen

usw.

b. Sie standen vor dem Klassenzimmer. Der Lehrer sprach.
Sie hörten ihn sprechen.
Haben Sie den Lehrer sprechen hören?
Ja, ich habe den Lehrer sprechen hören.

Eine Frau lacht. Sie haben es gehört.
Haben Sie die Frau lachen hören?
Ja, ich habe die Frau lachen hören.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

das Mädchen singen hören, das Radio spielen hören, das Mädchen weinen hören, den Vater rufen hören, den Mann kommen hören, die Tochter nach Hause kommen hören

usw.

c. Die Strassenbahn kam. Sie haben sie gesehen.
Haben Sie die Strassenbahn kommen sehen?
Ja, ich habe die Strassenbahn kommen sehen.

Vorübungen (Fortsetzung)

Der Sportler sprang Weltrekord. Sie haben es gesehen.
Haben Sie den Sportler springen sehen?
Ja, ich habe den Sportler springen sehen.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

die Soldaten kommen sehen, den Hund schwimmen sehen, die Freundin tanzen sehen, das Flugzeug fliegen sehen, das Kind spielen sehen, den Mann gewinnen sehen, das Haus abbrennen sehen

usw.

d. Ihr Wagen war schmutzig. Sie liessen ihn waschen.
Haben Sie Ihren Wagen waschen lassen?
Ja, ich habe den Wagen waschen lassen.

Ihre Haare sind lang. Sie lassen sie schneiden.
Haben Sie sich die Haare schneiden lassen?
Ja, ich habe mir die Haare schneiden lassen.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

den Schüler lernen lassen, das Kind schlafen lassen, den Motor prüfen lassen, die Frau sprechen lassen, den Sohn rauchen lassen, den Mann Tennis spielen lassen, ein Kleid machen lassen, einen Kuchen backen lassen, den Koffer packen lassen, eine Reise planen lassen, das Kind ins Kino gehen lassen

usw.

Dialog

Abschied

Situation: Auf dem Flughafen Rhein-Main in Frankfurt nimmt Hauptmann Schnell Abschied von Deutschland und seiner Verlobten.

Personen: Hauptmann Schnell
Lilo Meineke, seine Verlobte

Lilo	Hoffentlich hast du nichts vergessen, Rolf!
Schnell	Warte mal: Pass, Impfschein, Gepäckschein, Flugkarte ... Ich glaube, ich habe alles.
Lilo	Fliegst du eigentlich mit einem Propellerflugzeug?
Schnell	Nein, ich fliege mit der grossen, viermotorigen Düsenmaschine dort.
Stimme aus dem Lautsprecher	Achtung! Achtung! - Deutsche Lufthansa, Flug 235: Wir bitten die Flugreisenden, sich an Bord zu begeben!
Schnell	Ja, Lilo, jetzt heisst es Abschied nehmen.
Lilo	Vergiss mich nicht, Rolf!
Schnell	Aber Lilo, du weisst doch, was wir abgemacht haben: Sobald du deine Papiere beisammen hast, kannst du mich besuchen kommen ...
Lilo	Wirst du mich auch vom Flugplatz abholen? Ich habe ein bisschen Angst vor dem grossen Amerika.
Schnell	Natürlich werde ich dich abholen. Du musst mich nur wissen lassen, wo, wann und mit welcher Fluglinie du ankommst.
Lilo	Ich freue mich schon sehr auf die Amerikareise.
Schnell	Ich werde dir alles zeigen: den Broadway, die Niagara-Fälle, den Yellowstone-Park - was du willst.

LEKTION 50

Dialog (Fortsetzung)

Lilo	Und Germantown nicht zu vergessen, deinen Geburtsort!
Schnell	Meine Mutter wird sich freuen, dich kennenzulernen, Lilo.
Lilo	Hoffentlich gefalle ich ihr!
Schnell	Bestimmt! - Und im Frühling heiraten wir, ja?
Lilo	(unter Tränen) Ja, Rolf ...
Stimme aus dem Lautsprecher	Achtung! Achtung! - Herr Hauptmann Schnell, Rolf Schnell! Ihr Flugzeug ist startbereit. Bitte kommen Sie an Bord!
Lilo	Um Gottes willen, Rolf ...
Schnell	(küsst sie) Auf Wiedersehen, Liebling! Alles, alles Gute!
Lilo	Tschüss, Rölfchen! Schreib bald!
Schnell	Bestimmt, Lilo. Grüss deine Eltern noch mal von mir!
Lilo	Hals- und Beinbruch, Rolf!

Dialog

Farewell

Situation: On the Rhein-Main Airport in Frankfurt Captain Schnell bids farewell to Germany and his fiancée

Persons: Captain Schnell
Lilo Meineke, his fiancée

Lilo	I hope you have got everything, Rolf!
Schnell	Wait a minute: passport, vaccination certificate, baggage check, flight ticket ... I think I have got everything.
Lilo	Are you going to travel in a propeller-driven plane?
Schnell	No, I am taking that big four-engine jet over there.
Voice from the loud-speaker	Attention, please! - German Lufthansa, flight 235: Will the passengers please all come aboard!
Schnell	Well, Lilo, now it's time to say good-bye.
Lilo	Don't forget me, Rolf!
Schnell	Oh, Lilo, you know what we have agreed upon: As soon as you have all your papers, you'll come and visit me ...
Lilo	Will you meet me at the airport? I am a bit afraid of this huge America.
Schnell	Of course, I will. You just let me know where, when, and with what airline you are going to arrive.
Lilo	I am really looking forward to the trip to America.

LEKTION 50

Dialog (Fortsetzung)

Schnell	I'll show you everything: the Broadway, Niagara Falls, Yellowstone Park - whatever you want to see.
Lilo	Not to forget Germantown, your birthplace!
Schnell	My mother will be happy to meet you, Lilo.
Lilo	I hope she'll like me!
Schnell	I am sure she will! - And next spring we are going to get married, right?
Lilo	(with tears in her eyes) Yes, Rolf!
Voice from the loud-speaker	Attention, please! - Captain Schnell, Rolf Schnell! Your plane is ready to take off. Will you please come aboard!
Lilo	For heaven's sake, Rolf ...
Schnell	(kissing her) Good-bye, sweetheart! The best of everything to you!
Lilo	Bye, darling! And do write soon!
Schnell	Of course, Lilo. Give my best to your parents once more!
Lilo	Happy landing, Rolf!

Übungen

a. Herrn Meiers Sohn muss Hausaufgaben machen. Herr Meier hat ihm geholfen.
Was hat Herr Meier getan?
Er hat seinem Sohn die Hausaufgaben machen helfen.

Ihre Frau hat ihre Uhr gesucht. Sie haben ihr dabei geholfen.
Was haben Sie getan?
Ich habe meiner Frau die Uhr suchen helfen.

Frau Klemme hat den Tisch abgewischt. Herr Klemme hat ihr geholfen.
Was hat er getan?
Er hat ihr den Tisch abwischen helfen.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

Spiel gewinnen helfen, Hut aufsetzen helfen, der alten Dame aussteigen helfen, Küche saubermachen helfen, Buch schreiben helfen

usw.

b. Sie wohnen in einem Neubau und können alles hören, was in der Wohnung neben Ihnen geschieht.
Zuerst hat ein Kind geschrien.
Was haben Sie gehört?
Ich habe das Kind schreien hören.
Dann hat die Mutter zu dem Kind gesprochen.
Was haben Sie gehört?
Ich habe die Mutter zu dem Kind sprechen hören.
Dann hat die Mutter gesungen.
Was haben Sie also gehört?
Ich habe die Mutter singen hören.
Das Kind hat aber immer noch geschrien, und da haben Sie gehört, dass die Mutter weggegangen ist.
Was haben Sie gehört?
Ich habe die Mutter weggehen hören.
Die Mutter hat das Radio laut spielen lassen.
Was haben Sie also gehört, nachdem die Mutter weg war?
Ich habe das Radio spielen hören.

Übungen (Fortsetzung)

Benutzen Sie für weitere Übungen:

ins Bett gehen hören, ins Wasser springen hören, schiessen hören, lachen hören, vom Stuhl fallen hören

usw.

c. Sie haben gesehen, dass Ihr Nachbar weggegangen ist.
Was haben Sie gesehen?
Ich habe ihn weggehen sehen.
Dann haben Sie gesehen, dass ein fremder Mann gekommen ist.
Was haben Sie also gesehen?
Ich habe einen fremden Mann kommen sehen.
Dann haben Sie gesehen, dass er mit zwei Koffern weggegangen ist.
Was haben Sie gesehen?
Ich habe ihn mit zwei Koffern weggehen sehen.
Dann haben Sie gesehen, dass ein Polizeiauto um die Ecke gekommen ist.
Was haben Sie also gesehen?
Ich habe ein Polizeiauto um die Ecke kommen sehen.
Sie haben gesehen, dass die Polizei wieder einmal zu spät gekommen ist.
Was haben Sie gesehen?
Ich habe die Polizei zu spät kommen sehen.

Benutzen Sie für weitere Übungen:

den Mann rauchen sehen, das Mädchen tanzen sehen, das Kind schlafen sehen, den Vater arbeiten sehen, die Eier braten sehen

usw.

d. Ihr Auto musste repariert werden.
Was haben Sie also getan?
Ich habe den Wagen reparieren lassen.

Ihr Sohn wollte studieren. Sie waren sehr erfreut darüber.
Was haben Sie also getan?
Ich habe meinen Sohn studieren lassen.

Übungen (Fortsetzung)

Benutzen Sie für weitere Übungen:

lesen lassen, ausfüllen lassen, sich die Haare schneiden lassen, wissen lassen, sich etwas erklären lassen, bezahlen lassen, erzählen lassen, sich an etwas erinnern lassen, sich wecken lassen, schlafen lassen

usw.

Lesestück

Ende gut, alles gut

Es ist so weit. Hauptmann Schnells Dienstzeit in Deutschland ist zu Ende; er muss zurück nach Amerika. Lilo, seine Verlobte, möchte ihn natürlich am liebsten gar nicht gehen lassen, aber was sein muss, muss sein. Sie haben abgemacht, dass Lilo ihren Verlobten in Amerika besuchen kommen soll, sobald sie ihre Papiere beisammen hat. Lilo hat zwar ein bisschen Angst vor dem grossen, fremden Land, aber Hauptmann Schnell hat ihr versprochen, dass er sie vom Flugplatz abholen will. Unser Hauptmann freut sich schon sehr, seiner Verlobten bald den Broadway, die Niagarafälle, den Yellowstonepark und seine Heimatstadt Germantown zeigen zu können. Auch Lilo ist begeistert von der Idee, doch sie hat ein bisschen Angst vor ihrer zukünftigen Schwiegermutter. Aber Hauptmann Schnell sagt, dass seine Mutter sich bestimmt freuen wird, Lilo kennenzulernen.

Fragen:
1. Warum muss Hauptmann Schnell nach Amerika zurück?
2. Was möchte seine Verlobte am liebsten?
3. Was haben sie abgemacht?
4. Warum soll Hauptmann Schnell seine Verlobte vom Flugplatz abholen?
5. Was will Hauptmann Schnell ihr in Amerika zeigen?
6. Vor wem hat Lilo ein bisschen Angst?
7. Was meint Hauptmann Schnell dazu?

Lesestück (Fortsetzung)

Eines schönen Tages heisst es also Abschied nehmen. Lilo hat ihren Verlobten zum Flughafen Rhein-Main gebracht, von wo er mit einer viermotorigen Düsenmaschine der Lufthansa nach New York fliegen wird. Hauptmann Schnell hat nichts vergessen: Pass, Impfschein, Flugkarte, alles ist da. Dann gibt er seine Koffer auf und steckt auch den Gepäckschein ein. Durch den Lautsprecher wird bekanntgegeben, dass die Flugreisenden sich an Bord begeben sollen. - Dann kommen Lilo doch ein bisschen die Tränen. Hauptmann Schnell hat das kommen sehen. Er tröstet sie, dass sie sich ja bald wiedersehen werden und dass im Frühling Hochzeit sein soll. - Nun wird es aber wirklich Zeit, dass Hauptmann Schnell zum Flugzeug geht, denn sein Name wird schon über den Lautsprecher ausgerufen. Ein letzter Kuss, ein „Hals- und Beinbruch" - und Hauptmann Schnell ist startbereit.

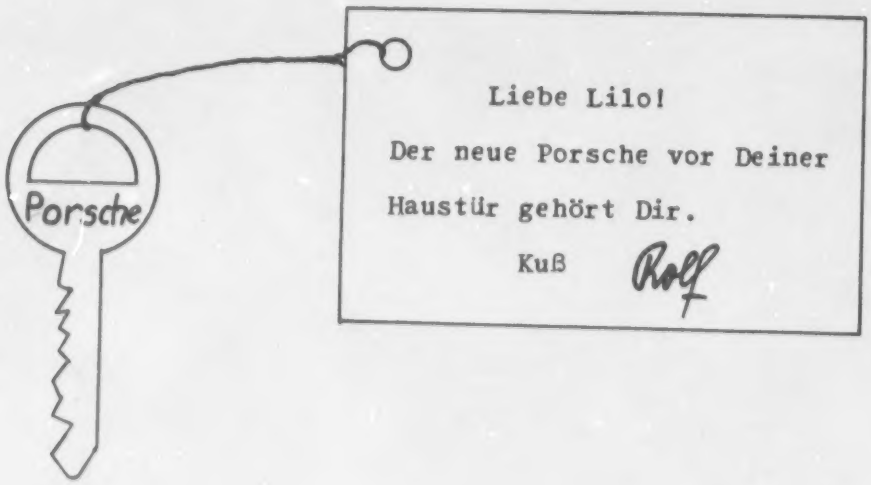
Fragen:
8. Was müssen Hauptmann Schnell und Lilo eines schönen Tages tun?
9. Wohin hat Lilo ihren Verlobten gebracht?
10. Wie will Hauptmann Schnell nach New York fliegen?
11. Was hat Hauptmann Schnell alles an Papieren bei sich?
12. Was hat er mit seinem Gepäck gemacht?
13. Was wird durch den Lautsprecher bekanntgegeben?
14. Was passiert jetzt?
15. Wie tröstet Hauptmann Schnell Lilo?
16. Warum wird es jetzt wirklich Zeit?

L E K T I O N 50

Lesestück (Fortsetzung)

Während Hauptmann Schnell von einer hübschen Stewardess zum Flugzeug gebracht wird, läuft Lilo schnell ins Flughafenrestaurant, um vom Fenster aus den Start des Düsenflugzeuges zu beobachten. Die Motoren der Maschine werden angelassen, dann rollt die Maschine zur Startbahn. Lilo kann ihren Rolf am Fenster des Flugzeuges winken sehen. Unter Tränen winkt sie mit ihrem Taschentuch zurück. Dann heulen die Düsenmotoren laut auf, das Flugzeug setzt sich in Bewegung, hebt sich vom Boden ab und verschwindet schliesslich in den Wolken.

Lilo ist allein. Sie wischt sich die Tränen ab. Erst jetzt merkt sie, dass Hauptmann Schnell ihr im letzten Augenblick eine kleine Schachtel in die Hand gedrückt hat. Sie öffnet sie und findet darin einen Autoschlüssel. An dem Schlüssel hängt ein Zettel:



Lesestück (Fortsetzung)

Fragen:
17. Von wem wird Hauptmann Schnell zum Flugzeug gebracht?
18. Was macht Lilo inzwischen?
19. Was will sie vom Fenster aus beobachten?
20. Was geschieht mit den Motoren?
21. Wohin rollt die Maschine?
22. Was sieht Lilo?
23. Was tut sie selbst?
24. Was geschieht dann auf dem Flugplatz?
25. Was macht Lilo, weil sie geweint hat?
26. Was hat Hauptmann Schnell ihr im letzten Moment in die Hand gedrückt?
27. Was ist in der Schachtel?
28. Was steht auf dem Zettel, der am Schlüssel hängt?

Formenlehre

The Double Infinitive (Continued)

A few other verbs may occur in "double infinitive" constructions beside modals. They are: "helfen", "hören", "sehen", "lassen".

Examples:

Ich habe ihn sprechen hören.

Sie hat ihn kommen sehen.

Dialog

In der Kaserne

Situation: Ein junger Rekrut unterhält sich mit seinem Stubenältesten.

Personen: Gefreiter
neuer Rekrut

Gefreiter — Na, Kamerad, hast du schon all deine Sachen von der Bekleidungskammer geholt?

Rekrut — Keine Ahnung, ob das alles ist! Mein Spind ist jedenfalls voll.

Gefreiter — Dienst- und Ausgehanzug, Arbeits- und Kampfanzug hast du bekommen, nicht wahr?

Rekrut — Jawohl, Stahlhelm, Koppel, Rucksack und Gasmaske auch - alles neue Sachen.

Gefreiter — Passt denn auch alles?

Rekrut — Die Stiefel sind ein bisschen eng.

Gefreiter — Dann tausch sie nur gleich beim Kammerfeldwebel wieder um! Passende Stiefel sind wichtig für den Soldaten.

Rekrut — Wird nachher gleich gemacht.

Gefreiter — Wart ihr auch schon auf der Waffenkammer?

Rekrut — Ja, wir haben Gewehr und Seitengewehr empfangen. Aber Munition haben wir nicht bekommen.

Gefreiter — Sicher ist sicher! Ihr wisst ja auch noch gar nicht mit der Waffe umzugehen.

Rekrut — Ich freue mich schon auf das erste Übungsschiessen.

Gefreiter — Langsam, langsam! Zunächst kommen das Exerzieren und der theoretische Unterricht. Die Waffenausbildung auf dem Schiessstand und im Gelände folgt später.

L E K T I O N 51

Dialog (Fortsetzung)

Rekrut	Wenn wir nur nicht so viel in der Kaserne sitzen! Ich bin nämlich an frische Luft gewöhnt.
Gefreiter	Keine Angst, frische Luft und Bewegung wirst du genug bei uns bekommen!
Rekrut	Ist die Verpflegung eigentlich in Ordnung?
Gefreiter	Das Essen ist gut; du wirst schon satt werden.
Rekrut	Ob wir wohl zum Wochenende Ausgang bekommen?
Gefreiter	Ich glaube nicht, dass man euch schon einen Urlaubschein gibt. Ihr seid ja kaum hier.
Rekrut	Schade, ich wollte mir so gerne mal unsere Garnisonstadt ansehen.
Gefreiter	Dazu wirst du noch genug Zeit haben. - Bis später, Kamerad, ich muss noch mal zur Schreibstube 'rauf. Und vergiss nicht, die Stiefel umzutauschen!

Dialog

In the Barracks

Situation: A young recruit talks with his room monitor.

Persons: Private (E 2)
Recruit

Private — Well, buddy, have you picked up all your gear in the supply room?

Recruit — I don't have the faintest idea whether this is all. Anyhow, my locker is full to the top.

Private — You've got your service uniform and dress uniform, your fatigues and combat uniform, haven't you?

Recruit — Yes, steel helmet, belt, krapsack, and also a gas mask, all brand-new.

Private — Does everything fit?

Recruit — The boots are a little tight.

Private — Well, then you'd better see the supply sergeant and get them exchanged. Well-fitting boots are very important to the soldier.

Recruit — I'll do that in a little while.

Private — Have you been to the weapons room yet?

Recruit — Yes, we've been issued rifles and bayonets. No ammunition though.

Private — It's better to be on the safe side. You don't know how to handle weapons yet.

Recruit — I'm looking forward to the first firing exercise.

Private — Take it easy. You'll start off with close-order drill and theoretical instruction. Weapons training at the rifle range and in the field will come later.

L E K T I O N 51

Dialog (Fortsetzung)

Recruit	I hope we don't have to sit around in the barracks much. I am used to fresh air.
Private	Don't you worry, you'll get enough fresh air and exercise.
Recruit	Is the chow all right?
Private	The food is O.K.; you'll get plenty.
Recruit	You think we'll get a week-end pass?
Private	I don't think they'll give you a pass. You've barely arrived.
Recruit	That's a shame, I wanted so badly to see the garrison town.
Private	You'll have enough time for that later on. See you later, buddy, I must go to the orderly room once again. And don't forget to get your boots exchanged.

Lesestück

Ein junger Soldat schreibt einen Brief an seine Eltern:

Nürnberg, den 15.7.1962

Liebe Eltern!

Wie die Zeit vergeht! Jetzt bin ich schon zwei Monate Soldat. Ihr glaubt nicht, was Euer Sohn inzwischen alles gelernt hat! - Statt des Exerzierens und des vielen Unterrichts haben wir jetzt, Gott sei Dank, mehr Ausbildung im Gelände. Vorgestern hatten wir Übungsschiessen mit Handfeuerwaffen. Das war wirklich interessant. Mit dem automatischen Gewehr habe ich zweimal eine „12" geschossen, aber mit der Pistole habe ich zuerst nicht einmal die Zielscheibe getroffen. Das ist viel schwerer. Im nächsten Monat werden wir auch am Maschinengewehr und am Mörser ausgebildet.

Gestern waren wir wieder an der frischen Luft. Vormittags haben wir einen Gepäckmarsch gemacht mit voller Ausrüstung. Junge, haben wir geschwitzt in der Sonne! Aber die Stimmung war prima. Als einer von uns schlappmachte, hat der Unteroffizier seinen Rucksack genommen und ich sein Gewehr. So ging es dann weiter, und der Kamerad hat sich auch bald wieder erholt. Zum Schluss haben wir sogar noch gesungen: „Oh, du schöner Westerwald!" Das Lied kennt Vater bestimmt noch aus seiner

LEKTION 51

Lesestück (Fortsetzung)

Soldatenzeit. - Beim Mittagessen hatten wir natürlich einen tollen Hunger. - Am Nachmittag mussten wir dann unsere Uniformen und die Ausrüstung wieder in Ordnung bringen, denn abends war Stubenappell. Unser Stubenältester machte dem Zugführer Meldung, und der Leutnant inspizierte dann unsere Spinde und Betten. Natürlich hatte er was zu meckern, aber zum Schluss sagte er doch, dass er sehr mit uns zufrieden sei. Das war wirklich ein anstrengender Tag.

Heute morgen haben wir nun Handgranatenwerfen geübt. Das gibt einen ganz schönen Knall, wenn die Dinger detonieren. Ich habe mich zuerst richtig erschrocken. Na, Vater kennt das ja alles noch aus dem Krieg. - Übermorgen werden wir wieder eine Geländeübung haben. Wir sollen dann auch zum ersten Male in Zelten übernachten. Ich freue mich schon darauf. - Leider bekomme ich zum Wochenende keinen Ausgang. Der Feldwebel hat mich zur Wache eingeteilt; so muss ich am Sonntag Posten stehen und Urlaubscheine kontrollieren. Das Soldatenleben ist trotz allem sehr interessant, und die viele frische Luft ist bestimmt gesund. Ich habe schon zehn Pfund zugenommen, Mutter!

Viele herzliche Grüsse!

Euer Sohn

Hans

Lesestück (Fortsetzung)

Fragen:

1. An wen schreibt der Soldat?
2. Wie heisst seine Garnisonstadt?
3. Wie lange ist er schon Soldat?
4. Welchen Dienst hat er nicht gern?
5. Was sagt er nämlich?
6. Was hat der Soldat vorgestern gemacht?
7. Welche Handfeuerwaffen kennen Sie?
8. Was für ein Gewehr hat der Soldat?
9. Wieso ist er ein guter Schütze?
10. Auf was schiesst man beim Übungsschiessen?
11. Lernen die Soldaten nur das Schiessen mit Gewehr und Pistole?

12. Was hat der Soldat gestern gemacht?
13. War den Soldaten beim Gepäckmarsch kalt?
14. Wie war die Stimmung?
15. Was passierte mit einem Soldaten?
16. Warum konnte er trotzdem weitermachen?
17. Was haben die Soldaten am Ende des Gepäckmarsches getan?
18. Woher kennt der Vater des Soldaten das Lied?
19. Was hatten die Soldaten nach dem Marsch natürlich?
20. Was mussten sie am Nachmittag tun?
21. Was macht der Stubenälteste, wenn der Zugführer zum Stubenappell kommt?
22. Was passiert beim Stubenappell?
23. War der Zugführer mit den Soldaten zufrieden?

24. Was haben die Soldaten am Morgen geübt?
25. Weshalb hat sich der Soldat erschrocken?
26. Was sollen die Soldaten übermorgen bei der Geländeübung machen?
27. Gefällt es dem Soldaten?
28. Warum kann der Soldat keinen Ausgang bekommen?
29. Was muss der Posten machen?
30. Wie findet der Soldat das Soldatenleben?
31. Was interessiert seine Mutter besonders?

L E K T I O N 51

Dienstränge der Bundeswehr

Ranks of the German Army

Mannschaftsränge

(Schütze) Grenadier, Kanonier, Pionier, Funker, Flieger usw.	Private (E 1)
Gefreiter	Private (E 2)
Obergefreiter Hauptgefreiter	Private First Class

Unteroffiziersränge (NCO Ranks)

Unteroffizier Stabsunteroffizier	Corporal
Feldwebel	Sergeant
Oberfeldwebel Hauptfeldwebel	Sergeant First Class
Stabsfeldwebel	Master Sergeant
Oberstabsfeldwebel	Sergeant Major

Offiziersränge (CO Ranks)

Leutnant	Second Lieutenant
Oberleutnant	First Lieutenant
Hauptmann	Captain

Major	Major
Oberstleutnant	Lieutenant Colonel
Oberst	Colonel

Generalsränge

Brigadegeneral	Brigadier General
Generalmajor	Major General
Generalleutnant	Lieutenant General
General	General

LEKTION 52

Dialog

Zwei Soldatengenerationen

Situation: Ein junger Soldat geht mit seinem Vater in der Garnisonstadt spazieren.

Personen: Vater, jetzt Zivilist, Soldat des Zweiten Weltkrieges
Sohn, Soldat der Bundeswehr

Vater — Sag mal, Junge, du hast den Offizier ja gar nicht gegrüsst, der eben an uns vorbeiging?

Sohn — Ich bin doch ausser Dienst und kenne den Offizier gar nicht.

Vater — Und dann brauchst du nicht zu grüssen?

Sohn — Nein, Grusspflicht gibt es nur im Dienst. Ausser Dienst grüsst man nur alle direkten Vorgesetzten, sowie Generale und Admirale.

Vater — Das klingt ja sehr vernünftig. Sag mal, darfst du eigentlich auch Zivil tragen?

Sohn — Ja, sobald meine drei Monate Grundausbildung herum sind, darf ich ausser Dienst Zivil tragen.

Vater — Nach dem, was du mir bis jetzt erzählt hast, würde ich gar nicht erstaunt sein, wenn ihr sogar einen Betriebsrat wähltet!

Sohn — Wir haben zwar keinen Betriebsrat, Vater, aber jede Einheit wählt einen Vertrauensmann. Er soll das Vertrauen zwischen Vorgesetzten und Untergebenen erhalten und stärken.

Vater — Kaum zu glauben! Bei uns in der alten Wehrmacht gab es nur unbedingten Gehorsam gegenüber den Vorgesetzten und sonst nichts.

Sohn — Natürlich wird auch von uns Gehorsam verlangt, aber ausser den Pflichten haben wir auch eine ganze Reihe von Rechten. Wir sind „Staatsbürger in Uniform".

Dialog (Fortsetzung)

Vater Das hört sich ja schön an, mein Junge, aber beim Exerzieren auf dem Kasernenhof sieht das wohl doch ein bisschen anders aus, wie?

Sohn Ach, Vater, du kannst die alte Wehrmacht wohl gar nicht vergessen! Die Bundeswehr ist eine demokratische Armee. Es ist vieles anders bei uns.

Vater Hm, das bringt natürlich auch Gefahren mit sich. Ohne soldatische Härte ist die ganze Armee nichts wert!

Sohn Keine Angst! Als alter Frontsoldat weisst du ja selbst, dass die zackigsten Soldaten auf dem Kasernenhof nicht immer die besten Kämpfer auf dem Schlachtfeld waren.

Vater Das kann man wohl sagen, mein Junge!

Sohn Siehst du, Vater, und deshalb spielt die Gefechtsausbildung und die Kenntnis von Waffen und Gerät heute eine viel grössere Rolle als das Exerzieren.

Dialog

Two Generations of Soldiers

Situation: A young soldier is going for a walk with his father in a town near his military post.

Persons: Father, now a civilian, a veteran of World War II
Son, soldier of the German Federal Armed Forces

Father — Say, boy, you didn't salute that officer who passed us just now.

Son — Of course not. I am off duty, and I don't know that officer at all.

Father — In that case you don't have to salute?

Son — No, saluting is only mandatory when on duty. Off duty only one's immediate superiors, as well as generals and admirals, are saluted.

Father — That sounds very sensible. Say, are you permitted to wear civilian clothes?

Son — Yes, as soon as my three months of basic training are over I may wear civilian clothes when off duty.

Father — After what you've told me I wouldn't be surprised a bit, if you even elected a shop committee.

Son — Well, we don't exactly have a shop committee, father, but each unit elects its spokesman. He is to maintain and deepen the trust between superiors and subordinates.

Father — That's hard to believe. In the old army there was nothing but absolute obedience to one's superiors.

Son — Obedience is, of course, demanded of us too, but apart from our duties we are also entitled to a number of rights. We are "citizens in uniform".

Dialog (Fortsetzung)

Father	That sounds good, my boy, but don't things look a little different when you drill on the parade ground?
Son	Oh, dad, you don't seem to be able to forget the old "Wehrmacht". The "Bundeswehr" is a democratic army. Lots of things have changed.
Father	Hm, that could involve risks too. The whole army isn't worth much without toughened soldiers.
Son	Don't worry about that. You, as a veteran, know yourself that parade ground perfectionists did not always make the best soldiers on the battlefield.
Father	You can say that again, my boy.
Son	You see, dad, that's the reason why combat training and knowing one's weapons and equipment today play a much more important role than formal drill.

L E K T I O N 52

Lesestück

Die Bundeswehr

Von 1945 bis 1955 gab es ausser dem Bundesgrenzschutz keine bewaffneten Streitkräfte Westdeutschlands. Der Aufbau der Bundeswehr stiess auf grosse Schwierigkeiten. Zwei verlorene Weltkriege und die Erfahrungen der Hitlerzeit hatten dazu geführt, dass grosse Teile der Jugend zunächst „ohne mich!" sagten, als die Bundeswehr aufgebaut werden sollte. Man darf nicht vergessen, dass Deutschland geteilt ist. Auch auf der anderen Seite des Eisernen Vorhangs tragen Deutsche Waffen. Der Gedanke, im Falle eines Krieges vielleicht sogar auf sie schiessen zu müssen, war nicht gerade angenehm. Aber die Bedrohung von Freiheit und Demokratie aus dem Osten und der für Deutschland neue Gedanke vom Soldaten als „Staatsbürger in Uniform" überzeugten die Westdeutschen schliesslich, dass es ohne eine Armee nicht ging.

Fragen:
1. Was für Streitkräfte hatte Westdeutschland von 1945 bis 1955 nur?
2. Warum stiess der Aufbau der Bundeswehr auf Schwierigkeiten?
3. Was darf man nicht vergessen?
4. Welcher Gedanke war nicht angenehm für die jungen Deutschen?
5. Wodurch wurden die Bundesbürger schliesslich doch überzeugt, dass sie eine Armee haben mussten?
6. Welcher Gedanke war in Deutschland neu?

Lesestück (Fortsetzung)

Seit 1955 gibt es nun die Bundeswehr, die aus dem Heer, der Luftwaffe und der Marine besteht. Die meisten Offiziere und Unteroffiziere sind zwar Freiwillige, aber Grundlage der Bundeswehr ist die allgemeine Wehrpflicht. Die Dienstzeit beträgt 18 Monate. Die Stärke des Heeres betrug im Oktober 1961 233 000 Mann. Die Divisionen sind nicht mehr wie früher in Regimenter, sondern in Grenadierbrigaden und Panzerbrigaden unterteilt. Bis zu 5 Brigaden gehören zu einer Division. Die Brigaden bestehen wiederum aus Grenadier-, Panzer-, Artilleriebataillonen usw. Bei der Panzergrenadierbrigade liegt das Schwergewicht auf der motorisierten Infanterie, bei der Panzerbrigade dagegen liegt es auf den Panzern. Die nächstkleineren Einheiten sind die Kompanien, die Züge und die Gruppen.

Fragen:
7. Aus welchen Teilstreitkräften besteht die Bundeswehr?
8. Was sind die Unteroffiziere und Offiziere meistens?
9. Müssen alle gesunden jungen Deutschen Soldat werden?
10. Wie lange müssen sie dienen?
11. Gibt es bei der Bundeswehr Regimenter?
12. Wie sind die Divisionen unterteilt?
13. Was ist bei der Panzerbrigade anders als bei der Panzergrenadierbrigade?
14. Was sind nach der Brigade die nächstkleineren Einheiten?

Alle deutschen Streitkräfte, ausser den Truppen der „Territorialen Verteidigung", unterstehen der NATO. Die

L E K T I O N 52

Lesestück (Fortsetzung)

Integration der nationalen Armeen in der NATO findet jedoch vor allem in den höheren Stäben statt. Die nationalen Einheiten sollen nur geschlossen eingesetzt werden. - Die deutsche Luftwaffe und Marine sind nicht sehr stark. Im Oktober 1961 war die Luftwaffe 80 200 Mann stark, während die Bundesmarine nur über 26 500 Mann verfügte. 21 500 Mann gehörten zur „Territorialen Verteidigung", die die nationale Landesverteidigung zur Aufgabe hat und nicht der NATO untersteht.

Fragen:
15. Welche Soldaten der Bundeswehr unterstehen der NATO?
16. Wo findet die Integration innerhalb der NATO-Truppen hauptsächlich statt?
17. Wie sollen die nationalen Einheiten möglichst eingesetzt werden?
18. Sind Bundesmarine und Bundesluftwaffe sehr stark?
19. Welche Aufgabe haben die Soldaten der „Territorialen Verteidigung"?

Die Gliederung des Heeres		The Organization of the Army
der	Trupp, Trupps; Truppführer	detachment, detail, party, team; - leader
die	Gruppe, Gruppen; Gruppenführer	squad; squad leader
der	Zug, Züge; Zugführer	platoon; platoon leader
die	Kompanie, Kompanien; Kompaniechef	company; company commander
die	Batterie, Batterien; Batteriechef	battery; battery commander
das	Bataillon, Bataillone; Bataillonskommandeur	battalion; battalion commander
	(das Regiment, Regimenter; Regimentskommandeur)	regiment; regimental commander
die	Division, Divisionen; Divisionskommandeur	division; division commander
das	(Armee-) Korps, Korps; Kommandierender General	corps; corps commander
die	Armee, Armeen; Befehlshaber	army; army commander

L E K T I O N 53

Dialog

Auf dem Divisionsgefechtsstand

Situation: Der G 3 der 21. (GE) Panzerdivision erklärt Hauptmann Brown die Lage.

Personen: Oberstleutnant Reibnitz, G 3
Hauptmann Brown, amerikanischer Verbindungsoffizier

Brown — Haben Sie neue Feindnachrichten, Herr Oberstleutnant?

Reibnitz — Der Feind hat sich im Raum A-Dorf zur Verteidigung eingerichtet.

Brown — Welchen Auftrag hat Ihre Division?

Reibnitz — Wir haben den Auftrag, A-Dorf anzugreifen und den Durchbruch durch die feindlichen Stellungen zu erzwingen.

Brown — Für wann ist der Angriff angesetzt?

Reibnitz — Die Artillerie eröffnet um X minus 5 das Feuer. Um X plus 5 treten die Panzer zum Angriff an.

Brown — Darf ich mal die Karte sehen?

Reibnitz — Bitte, Herr Hauptmann. Hier befinden sich die vordersten Teile der Division. Die Panzer haben den Bereitstellungsraum bereits bezogen.

Brown — Wie soll der Angriff geführt werden, Herr Oberstleutnant?

Reibnitz — Panzer voraus, die Grenadiere folgen dem zweiten Treffen der Panzer.

Brown — Wo wird der Schwerpunkt des Angriffs liegen?

Reibnitz — Auf dem rechten Flügel.

Dialog (Fortsetzung)

Brown	Wann wird die Artillerie das Feuer vorverlegen?
Reibnitz	Auf rotes Leuchtzeichen hin.
Brown	Wo befindet sich der feindliche VRV?
Reibnitz	Am Südrand von A-Dorf.
Brown	Haben Sie Panzer- und Schützengräben auf den Höhen festgestellt?
Reibnitz	Jawohl, der Feind hat gut ausgebaute Feldstellungen angelegt.
Brown	Wie sieht es mit der feindlichen Panzerabwehr aus?
Reibnitz	Unsere Aufklärung hat ergeben, dass der Feind besonders am Südeingang von A-Dorf schwere Pak zusammengezogen hat.

L E K T I O N 53

Dialog

At the Division CP

Situation: The G 3 of the 21st (GE) Armored Division explains the situation to Captain Brown.

Persons: Lt. Col. Reibnitz, G 3
Capt. Brown, American liaison officer

Brown — Have you received any new information about the enemy, Colonel?

Reibnitz — The enemy has established himself in defensive positions in the area around A-Dorf.

Brown — What's your division's objective?

Reibnitz — We have orders to attack A-Dorf and force a breakthrough through the enemy's positions.

Brown — When is the attack to be launched?

Reibnitz — The artillery will open fire at H-hour minus 5. At H-hour plus 5 the tanks will attack.

Brown — May I have a look at the map?

Reibnitz — Certainly, Captain. Here are the most advanced elements of the division. The tanks have already moved into the assembly area.

Brown — How shall the attack be carried out, Colonel?

Reibnitz — Tanks out front, the infantry will follow the second wave of tanks.

Brown — Where will the point of main effort be in this attack?

Reibnitz — On the right wing.

Brown — When will the artillery lift its fire?

Dialog (Fortsetzung)

Reibnitz	Upon seeing a red flare signal.
Brown	Where is the enemy FEBA?
Reibnitz	At the southern edge of A-Dorf.
Brown	Have you made out antitank ditches or trenches on the hills?
Reibnitz	Yes, we have. The enemy has built well-constructed field positions.
Brown	How about the enemy's antitank defenses?
Reibnitz	Our reconnaissance has found out that the enemy has concentrated heavy antitank guns particularly at the southern entrance of A-Dorf.

LEKTION 53

Lesestück

Angriff auf A-Dorf

Hauptmann Brown von der 10. (US) Infanteriedivision ist der 21. (GE) Panzerdivision als Verbindungsoffizier zugeteilt worden. Der G 3 der deutschen Division erklärt Hauptmann Brown auf dem Divisionsgefechtsstand die Lage:
Der Feind hat sich im Raum A-Dorf zur Verteidigung eingerichtet. Gut ausgebaute Feldstellungen wurden vom Feind angelegt. Aufklärungsflugzeuge haben Panzer- und Schützengräben auf den Höhen festgestellt. Am Südeingang von A-Dorf hat der Feind schwere Pak zusammengezogen. Es wird angenommen, dass der Feind über Atomwaffen verfügt. Der feindliche VRV befindet sich am Südrand von A-Dorf.

Fragen:
1. Zu welcher Einheit gehört Hauptmann Brown?
2. Was macht er auf dem deutschen Divisionsgefechtsstand?
3. Was macht der G 3 der deutschen Division?
4. Wo hat sich der Feind zur Verteidigung eingerichtet?
5. Was für Stellungen hat er angelegt?
6. Was haben Aufklärungsflugzeuge festgestellt?
7. Was ist am Südeingang von A-Dorf geschehen?
8. Über was für Waffen verfügt der Feind wahrscheinlich?
9. Wo befindet sich der feindliche VRV?

Die 21. (GE) Panzerdivision besteht aus zwei Panzerbrigaden und einer Panzergrenadierbrigade. Sie hat den Auftrag, den Feind anzugreifen und den Durchbruch durch die feindlichen Stel-

Lesestück (Fortsetzung)

lungen zu erzwingen. Der linke Nachbar der 21. (GE) Panzerdivision ist die 11. (NL) Panzerdivision, und rechts befindet sich die 10. (US) Infanteriedivision. - Das Hauptangriffsziel für das erste Treffen der Panzer ist die Strassenbrücke, die nördlich von A-Dorf über den Fluss führt. Eigene Artillerie wird den Angriff unterstützen. Um X minus 5 Minuten wird die Atomartillerie des Korps das Feuer eröffnen. Zehn Minuten später treten die Panzer zum Angriff an. Die Grenadiere folgen dem zweiten Treffen der Panzer. Der Schwerpunkt des Angriffs wird auf dem rechten Flügel liegen.

Fragen:
10. Woraus besteht die 21. (GE) Panzerdivision?
11. Welche Aufgabe hat die 21. (GE) Panzerdivision?
12. Welches sind die Nachbardivisionen?
13. Was ist das Hauptangriffsziel des ersten Treffens der Panzer?
14. Wo befindet sich die Brücke?
15. Steht Artillerie zur Verfügung?
16. Was wird um X minus 5 Minuten geschehen?
17. Was soll 10 Minuten später geschehen?
18. Wann soll die Infanterie angreifen?
19. Wo wird der Schwerpunkt des Angriffs liegen?

Auf rotes Leuchtzeichen hin wird die eigene Artillerie das Feuer vorverlegen. Ausserdem gelten ab Mitternacht folgende Leuchtzeichen: weiss: hier sind wir; grün: Panzeralarm. - Die 21. (GE) Panzerdivision verfügt über Funk- und Drahtverbindung

Lesestück (Fortsetzung)

zum Korps und zu den Nachbardivisionen. Ausserdem stehen Kradmelder zur Verfügung. Ein vorgeschobener Gefechtsstand der 21. (GE) Panzerdivision wird ab 5.30 Uhr hinter dem zweiten Treffen der Panzer an der Strassengabel 6 1/2 km südlich von A-Dorf eingerichtet. - X-Zeit ist 5.00 Uhr.

Fragen:
20. Wann soll die eigene Artillerie das Feuer vorverlegen?
21. Welche Leuchtzeichen gelten sonst noch ab Mitternacht?
22. Wodurch steht die 21. (GE) Panzerdivision mit dem Korps und den Nachbardivisionen in Verbindung?
23. Wo wird sich ab 5.30 Uhr ein vorgeschobener Gefechtsstand der deutschen Division befinden?
24. Wann ist X-Zeit?

Nationale Kennbuchstaben für den Schrift- und Fernmeldeverkehr der NATO		National identification letters for correspondence and telecommunication within NATO	
	Belgien	Belgium	BE
	Kanada	Canada	CA
	Dänemark	Denmark	DA
	Frankreich	France	FR
	Deutschland	Germany	GE
	Griechenland	Greece	GR
	Island	Iceland	IC
	Italien	Italy	IT
	Luxemburg	Luxembourg	LU
die	Niederlande	Netherlands	NL
	Norwegen	Norway	NO
	Portugal	Portugal	PO
die	Türkei	Turkey	TU
	Grossbritannien	Great Britain	UK (BR)
die	Vereinigten Staaten von Amerika	United States of America	US

Beispiele:

5.(FR) Panzerdivision (fünfte französische Panzerdivision)

6.(NL) Infanterie-Brigade (sechste niederländische Infanterie-Brigade)

2.(GE) Panzergrenadierdivision (zweite deutsche Panzergrenadierdivision)

3.(US) Infanteriedivision (dritte amerikanische Infanteriedivision)

LEKTION 54

Dialog

Verhör eines Kriegsgefangenen

Situation: Ein vorgeschobener Beobachter hat einen Gefangenen gemacht. Der feindliche Soldat wird jetzt auf dem Bataillonsgefechtsstand verhört.

Personen: Hauptmann Schultz, der Vernehmungsoffizier
Gefangener

Schultz	Wie heissen Sie?
Gefangener	Ich heisse Fritz Rottmann.
Schultz	Welchen Dienstgrad haben Sie?
Gefangener	Ich bin nur Schütze, Herr Hauptmann.
Schultz	Zu welcher Einheit gehören Sie?
Gefangener	Ich verweigere die Aussage.
Schultz	Seien Sie doch vernünftig, Mann! Für Sie ist der Krieg sowieso zu Ende; warum wollen Sie sich da noch Schwierigkeiten machen? - Rauchen Sie?
	(Der Gefangene greift nach der Zigarette, die der Vernehmungsoffizier ihm anbietet.)
Gefangener	Danke, Herr Hauptmann.
Schultz	Also, zu welcher Einheit gehören Sie?
Gefangener	Ich war Melder bei der 3. Kompanie.
Schultz	Schön, und zu welchem Regiment gehört Ihre Kompanie?
Gefangener	Zum Infanterieregiment 5 ...
Schultz	Welche Division?
Gefangener	2. Schützendivision, Herr Hauptmann.

Dialog (Fortsetzung)

Schultz	Sie wurden wohl bei einem Meldegang überrascht, wie?
Gefangener	Jawohl, ich war ganz allein.
Schultz	Was war denn Ihr Auftrag?
Gefangener	Ich sollte Verbindung zur Nachbareinheit suchen.
Schultz	Was für eine Einheit war denn das?
Gefangener	Die 2. Kompanie unseres Regiments.
Schultz	So, so, und seit wann war die Verbindung abgerissen?
Gefangener	Seit Ihrem gestrigen Nachtangriff, Herr Hauptmann.
Schultz	Wo befindet sich Ihr Kompaniegefechtsstand?
Gefangener	In dem Gehöft an der Strassengabel gleich hinter dem Wald, in dem ich geschnappt worden bin.
Schultz	Wir haben Sie südlich davon gefangengenommen, also war die 2. Kompanie wohl Ihr linker Nachbar, wie?
Gefangener	Jawohl, Herr Hauptmann, aber ich weiss nicht, ob da überhaupt noch einer lebt ...
Schultz	Hat Ihre Kompanie auch Verluste gehabt?
Gefangener	Ungefähr die Hälfte von uns ist gefallen oder verwundet; und wir haben fast alle schweren Waffen verloren.

Dialog

Interrogation of a Prisoner of War

Situation: A forward observer has taken a prisoner. The enemy soldier is now being examined at the battalion C.P.

Persons: Captain Schultz, Interrogation Officer
Prisoner

Schultz — What's your name?

Prisoner — My name is Fritz Rottmann.

Schultz — What's your rank?

Prisoner — I am just a private, sir.

Schultz — To what unit do you belong?

Prisoner — I refuse to answer.

Schultz — Now, come on, man! The war is over for you anyway; why get yourself into trouble? - You smoke?

(The prisoner reaches for the cigarette offered him by the Interrogation Officer.)

Prisoner — Thank you, sir.

Schultz — Well, then, to what unit do you belong?

Prisoner — I have been a messenger with the 3rd Company.

Schultz — Good, what regiment does your company belong to?

Prisoner — To the 5th Infantry Regiment ...

Schultz — What division?

Prisoner — 2nd Rifle Division, sir.

Schultz — You were caught on a courier run, I suppose?

Prisoner — Yes, sir, I was all by myself.

Dialog (Fortsetzung)

Schultz	What were your orders?
Prisoner	I was supposed to seek contact with our adjacent unit.
Schultz	What unit was that?
Prisoner	The 2nd Company of our regiment.
Schultz	I see, and since when had you been out of contact with them?
Prisoner	Since your attack last night, sir.
Schultz	Where's your company command post?
Prisoner	In the farmhouse at the road fork right behind the forest you nabbed me in.
Schultz	We captured you south of that place, so the 2nd Company must have been your neighbor on your left, isn't that so?
Prisoner	Yes sir, I don't even know if there's anybody left alive there ...
Schultz	Did your company have losses too?
Prisoner	About half of us have been killed or wounded; and we have lost about all of our heavy weapons.

LEKTION 54

Lesestück

Grenadier Bierbaum rächt einen Gefangenen

Grenadier Bierbaum und sein Kamerad waren die vorgeschobenen Beobachter der Kompanie. Sie hatten sich am Waldrand eingegraben. Von ihrem gut getarnten Versteck aus konnten sie bis weit in das feindliche Hinterland sehen. Sie hatten den Auftrag, den Feind zu beobachten und alle Bewegungen dem Bataillon zu melden. Aber drüben war alles ruhig. Bierbaums Kompanie hatte gestern einen Nachtangriff gemacht und die feindlichen Stellungen gestürmt. Jetzt hatte der Gegner alle Hände voll zu tun, seine Verteidigung neu zu organisieren. - Aufmerksam beobachteten die beiden Beobachter das Gelände. - Plötzlich hörte Grenadier Bierbaum hinter sich ein Geräusch. Er dreht sich vorsichtig herum und richtete seinen Feldstecher auf das Waldgelände im Rücken der Beobachtungsstellung. Er brauchte nicht lange zu suchen: Da sprang ein feindlicher Soldat von Busch zu Busch, von Baum zu Baum. Nach jedem Sprung spähte er vorsichtig um sich. Anscheinend war er allein.

Fragen:
1. Was waren Grenadier Bierbaum und sein Kamerad?
2. Wo hatten sie sich eingegraben?
3. Was hatten sie getan, damit der Feind sie nicht erkennen konnte?
4. Was konnten sie von ihrem Versteck aus sehen?
5. Welchen Auftrag hatten sie?
6. Wie war es aber drüben beim Feind?

Lesestück (Fortsetzung)

7. Was hatte Bierbaums Kompanie in der vorigen Nacht gemacht?
8. Wozu brauchte der Feind Ruhe?
9. Was taten beide Beobachter trotzdem?
10. Was hörte Bierbaum plötzlich?
11. Was tat er darauf?
12. Was sah er durch seinen Feldstecher?
13. Was tat der Feind nach jedem Sprung?

Grenadier Bierbaum hatte eine Idee: Der S 2 des Bataillons würde sich bestimmt freuen, wenn er direkt aus dem Munde eines Gefangenen etwas über die Feindlage erfahren könnte. - Bierbaum machte seinem Kameraden durch Zeichen klar, was er vorhatte. Der verstand sofort. Vorsichtig kroch Bierbaum aus der Deckung und robbte in das Dickicht. Er musste sich beeilen, wenn er dem feindlichen Soldaten den Weg abschneiden wollte. Aber er musste vorsichtig sein, denn bei dem geringsten Geräusch konnte der Feind die Flucht ergreifen. Bierbaum schwitzte, aber er kroch weiter, jeden Baum, jeden Strauch und jede Bodenwelle als Deckung ausnutzend. Endlich blieb er hinter einem Busch liegen.

Fragen:
14. Was dachte Bierbaum bei sich?
15. Wie machte er seinem Kameraden klar, was er vorhatte?
16. Wohin robbte er dann?
17. Warum musste er sich beeilen?
18. Warum musste er sehr vorsichtig sein?
19. Was nutzte Bierbaum als Deckung aus?
20. Wo wartete er schliesslich?

L E K T I O N 54

Lesestück (Fortsetzung)

Wenn der Feind seine Richtung nicht geändert hatte, musste er Bierbaum hier direkt in die Arme laufen. Grenadier Bierbaum entsicherte seine Maschinenpistole und lauschte. - Da, war das nicht ein knackender Ast? - Richtig, da kam auch schon der feindliche Soldat angeschlichen. Er kam genau auf Bierbaum zu, fast konnte er ihn greifen. Noch einmal holte Bierbaum tief Luft, dann sprang er einen Schritt nach vorn. Mit der Linken griff er nach dem Gewehr des Feindes, mit der Rechten hielt er dem Gegner die MPi unter die Nase. „Hände hoch!" rief Bierbaum. Der Feind liess erschrocken sein Gewehr los und hob die Hände. - - -

Als Bierbaum den Gefangenen nach hinten brachte, grinste der Kompaniechef zufrieden. Feindinformationen waren gerade jetzt sehr wichtig für die eigene Planung. Der Vernehmungsoffizier machte sich sofort an das Verhör des Gefangenen.

Fragen:
21. Was musste passieren, wenn der feindliche Soldat in derselben Richtung weiterging?
22. Was tat Bierbaum inzwischen?
23. Was hörte Bierbaum zuerst, als der Feind näher kam?
24. Was sah er dann?
25. Was tat Bierbaum, bevor er den Gegner angriff?
26. Wie griff er den Feind an?
27. Was rief Bierbaum?
28. Was tat der Feind, nachdem Bierbaum „Hände hoch!" gerufen hatte?
29. Warum grinste der Kompaniechef zufrieden?
30. Was tat der Vernehmungsoffizier sofort?

Dialog

Partisaneneinsatz

Situation: Der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Winter, bespricht sich mit einem Partisanenführer.

Personen: Oberstleutnant Winter, Bataillonskommandeur
Arthur („Atze") Hinrichs, ein Partisanenführer

Winter Sagen Sie mal, wie sind Sie eigentlich durch die feindlichen Linien gekommen, Herr Hinrichs?

Hinrichs Ach wissen Sie, Herr Oberstleutnant, ich kenne die Gegend wie meine Westentasche. Ich bin ja hier gross geworden.

Winter Wie sind Sie nur über den Fluss gekommen?

Hinrichs Bei Nacht mit dem Schlauchboot.

Winter Wenn das so einfach ist, warum können wir dann nicht vom Fluss aus an die Brücke herankommen und eine Sprengladung anbringen?

Hinrichs Glauben Sie mir, das geht nicht! Ich habe den Fluss gut 2 km weiter südlich überquert; die Brücke selbst ist viel zu stark bewacht. Nicht einmal Schwimmer können da 'ran.

Winter Die Brücke muss aber weg! - Der gesamte feindliche Nachschub rollt darüber.

Hinrichs Dann müssen wir es halt mit einer List versuchen.

Winter Wir geben Ihren Leuten jede Unterstützung, Herr Hinrichs, das wissen Sie.

Hinrichs Alles, was ich brauche, sind ein paar feindliche Uniformen - sagen wir drei. Und Sprengstoff für die Brücke müssen Sie mir auch mitgeben.

Winter Wenn's weiter nichts ist! Aber was haben Sie vor?

L E K T I O N 55

Dialog (Fortsetzung)

Hinrichs	Wir werden uns einen feindlichen LKW organisieren, und dann hängen wir uns einfach hinter eine Wagenkolonne.
Winter	Ich verstehe, dazu brauchen Sie die Uniformen ...
Hinrichs	Genau, Herr Oberstleutnant! Und auf der Brücke tun wir so, als ob wir eine Panne hätten. Während dann zwei Mann von uns am Wagen herumfummeln, bringt der dritte schnell die Sprengladung an.
Winter	Unsere Pioniere werden die Ladung so vorbereiten, dass Ihre Leute sie mit weniger Handgriffen anbringen können.
Hinrichs	Grossartig!
Winter	Und Sie glauben, dass alles klappen wird?
Hinrichs	Sie können sich auf „Atze" Hinrichs verlassen, Herr Oberstleutnant.

Dialog

Guerrilla Mission

Situation: The battalion commander, Lieutenant Colonel Winter, confers with a guerrilla leader.

Persons: Lieutenant Colonel Winter, battalion commander
Arthur ("Atze") Hinrichs, a guerrilla leader

Winter Tell me, how did you make it through the enemy lines, Mr. Hinrichs?

Hinrichs Well, Colonel, I know the area like the inside of my pocket. I grew up around here.

Winter How did you manage to get across the river?

Hinrichs At night in a pneumatic raft.

Winter If it's that easy, why can't we get at the bridge from the river and attach a demolition charge?

Hinrichs Believe me, it won't work that way! I crossed the river a good 2 km farther south; the bridge itself is far too heavily guarded. Not even swimmers could get near it.

Winter But we m u s t neutralize the bridge! - All the enemy's supplies are moving across it.

Hinrichs Then we'll have to try it with a trick.

Winter Mr. Hinrichs, we're going to give your men every support, you know that.

Hinrichs All I need is a few enemy uniforms - let's say three. And you'll have to supply the explosives for the bridge too.

Winter Easiest thing in the world! But what are you planning to do?

Hinrichs We'll get hold of an enemy truck, and then we'll just follow one of their truck convoys.

Dialog (Fortsetzung)

Winter	I understand, that's what you need the uniforms for ...
Hinrichs	Exactly, Colonel! And on the bridge we'll simulate car trouble. While two of us will fumble around the car, the third will quickly attach the demolition charge.
Winter	Our engineers will prepare the charge in such a way that your people can get it ready with just a few simple operations.
Hinrichs	Wonderful!
Winter	And you believe that'll work?
Hinrichs	Just leave it to me, Colonel, you can rely on "Atze" Hinrichs!

Lesestück

Partisanen sprengen eine Brücke

Den ganzen Morgen hatten die Partisanen in ihrem Versteck gelegen und gewartet; jetzt entdeckte ihr Führer, „Atze" Hinrichs, endlich in der Ferne einen einzelnen feindlichen LKW. Er nahm den Feldstecher von den Augen und gab seinen Leuten ein Zeichen. Die Partisanen krochen aus ihrer Deckung und zogen mit vereinten Kräften die vorbereiteten Baumstämme auf die Strasse. Dann rollten sie schwere Felsblöcke dahinter. In wenigen Augenblicken hatten sie eine Strassensperre errichtet.
„Er kommt!" rief „Atze" Hinrichs, und die Partisanen sprangen zurück in die Deckung. Mit quietschenden Bremsen kam der LKW gerade noch vor der Strassensperre zum Stehen. Als der erschrockene Fahrer ausstieg, waren die Partisanen auch schon bei ihm: „Hände hoch!" -

Fragen:
1. Was hatten die Partisanen den ganzen Morgen gemacht?
2. Was entdeckte „Atze" Hinrichs schliesslich durch seinen Feldstecher?
3. Was taten die Partisanen auf „Atze" Hinrichs Zeichen hin?
4. Woraus bestand die Strassensperre?
5. Wann sprangen die Partisanen in die Deckung zurück?
6. Was tat der Fahrer?
7. Was taten die Partisanen?

Bevor der feindliche Soldat ganz begriffen hatte, was passiert war, sass „Atze" Hinrichs schon am Steuer, und hinten

Lesestück (Fortsetzung)

krochen noch zwei andere Partisanen auf den Wagen.Alle drei trugen feindliche Uniformen. Die Strasse war schnell wieder frei, und dann fuhren sie los. - Als sie an die Hauptstrasse kamen, über die der feindliche Nachschub rollte, liessen sie eine Fahrzeugkolonne vorbeifahren und hängten sich dann an den letzten Wagen. Sie fuhren eine ganze Zeit, ohne dass jemand etwas merkte. Dann kam die Brücke. „Atze" Hinrichs' Herz klopfte aufgeregt: Würde auch alles klappen? - Mitten auf der Brücke nahm er die Zündung weg und trat auf die Bremse. Mit totem Motor kam der Wagen zum Stehen. „Atze" sprang aus der Tür, ging nach vorn und öffnete fluchend die Kühlerhaube. Der Posten auf der anderen Seite grinste schadenfroh. Von hinten kam jetzt auch der zweite Partisan heran und fummelte zusammen mit „Atze" am Motor herum.

Fragen:
8. Wer setzte sich ans Steuer?
9. Was taten zwei andere Partisanen?
10. Was trugen alle drei?
11. Was geschah mit der Strassensperre?
12. Wie weit fuhren die Partisanen zunächst?
13. Was taten sie dann, um nicht entdeckt zu werden?
14. Warum klopfte „Atzes" Herz so stark, als sie auf die Brücke kamen?
15. Was machte Hinrichs mitten auf der Brücke?
16. Was tat er, als der Wagen zum Stehen kam?
17. Was tat der feindliche Posten?
18. Wer half „Atze" Hinrichs bei der Aroeit am Motor?"

Inzwischen brachte der dritte Partisan, durch den LKW vor

Lesestück (Fortsetzung)

den Blicken des Postens geschützt, die Sprengladung an. - „Atze" Hinrichs stieg wieder in den Wagen und versuchte, den Motor zu starten. Der Partisan an der offenen Kühlerhaube rief ihm etwas zu, gab ihm Zeichen, was er tun solle, aber der Wagen sprang nicht an. - Nun war der dritte Partisan mit der Sprengladung fertig. Er sprang zurück in den Wagen, und im selben Augenblick begann auch der Motor wieder zu laufen. „Atzes" Ratgeber schlug die Kühlerhaube zu und kroch wieder auf den schon anfahrenden LKW. Der Posten winkte freundlich, als sie an ihm vorbeifuhren. „Atze" gab Vollgas. - Kaum waren sie 100 m von der Brücke entfernt, da zerriss eine mächtige Explosion die Luft. Die drei Partisanen grinsten sich an: Die Brücke war zerstört.

Fragen:
19. Was machte der dritte Partisan inzwischen?
20. Warum konnte der feindliche Posten ihn nicht sehen?
21. Was taten „Atze" und der zweite Partisan noch, um Zeit zu gewinnen?
22. Wann sprang der dritte Partisan wieder in den Wagen zurück?
23. Was tat der Motor im selben Moment?
24. Was tat der Partisan, der mit „Atze" am Motor herumgefummelt hatte?
25. Was tat der Posten, als sie an ihm vorbeifuhren?
26. Was tat „Atze"?
27. Wann detonierte die Sprengladung?
28. Warum grinsten sich die Partisanen an?